Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 293. **Sonnabend den 15. Dezember 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte am Donnerstag im Verlauf der Berathung der Indemnitätsvorlage Ministerpräsident v. Szell gegenüber Aeußerungen des Abgeordneten Gabriel Ugron über den Dreibund, die Behauptung, daß Oesterreich-Ungarn innerhalb des Dreibundes nichts bedeute, daß es von Deutschland bloß ausgenützt werde, daß das Bündniß den Interessen der Monarchie nicht entspreche, ist total falsch und steht auch in eklatantem Widerspruch zu allen seit Jahrzehnten erfolgten Kundgebungen und Willensäußerungen der ungarischen Nation. Ebenso falsch wie die Behauptung, daß wir von Deutschland blos ausgenutzt werden, ist die Ansicht Ugrons, daß wir von „Deutschlands Gnaden“ in den Dreibund aufgenommen worden sind. Innerhalb des Dreibundes besteht vollständige Parität in dem Sinne, daß jeder Bundesgenosse soviel Geltung besitzt, als er Macht in die Wagschaale wirft. Die Interessen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands haben dieses Bündniß geknüpft, die Gefühle der Völker haben es besiegelt. (Lebhafter Beifall rechts.) Es ist nicht vorauszusetzen, daß in absehbarer Zeit ein Interessenkonflikt entstehen sollte. Jede andere Kombination, die etwa Ugron vorschwebt, würde die Stellung der Monarchie in Europa vermindern; ein Bruch der Tripelallianz würde ein verhängnißvoller Schritt sein, auch in Deutschland ist man, und zwar mit Recht, von der Bedeutung und dem Werth dieses Bündnisses durchdrungen. Wenn Ugron behauptet, daß Deutschland in wirthschaftlicher Beziehung mit uns schlecht verfährt, so muß allerdings zugegeben werden, daß die Lage sich nicht in völlig wünschenswerther Weise gestaltet habe. Deutschland pflegt seine Wirthschaftspolitik von seiner allgemeinen Politik abzusondern, nicht blos uns, sondern auch anderen Mächten gegenüber. Das ist bedauerlich, wir müssen eben bei den Vertragsverhandlungen darauf bedacht sein, daß diesem Uebelstande soweit als möglich abgeholfen werde. Allein selbst jene erwähnten Umstände können die große Bedeutung dieser Allianz nicht in Frage stellen. (Zustimmung rechts.) Ein weiterer krasser Irrthum Ugrons besteht darin, daß er behauptet, infolge des Bündnisses mit Deutschland sei gewissermaßen der Boykott über anderweites Kapital, französisches und englisches verhängt. Für jeden Sachkundigen, der finanzielle und industrielle Verhältnisse kennt, bedarf dieser Irrthum keiner Widerlegung. (Lebhafter Beifall.) Die Indemnitätsvorlage wird sodann im allgemeinen angenommen.

In Oesterreich haben am Mittwoch die Reichsrathswahlen begonnen mit den Wahlen der allgemeinen Wählerklasse in der Bukovina und in Krain. Es wurden im ganzen drei Abgeordnete gewählt. Der größte Theil der Wahlen findet erst im Januar statt.

Die Schweizer Bundesversammlung wählte zum Bundespräsidenten für 1901 Brenner-Basel (radikal), zum Vizepräsidenten des Bundesraths Zemp-Luzern (ultramontan).

In der französischen Kammer bekämpfte am Donnerstag Bazeille die Amnestievorlage, da sie die Revision des Dreyfusprozesses verhindern würde. (Widerspruch auf der Rechten.) Pourquery befürwortet die Annahme der Vorlage, die Beruhigung herbeiführen würde. (Beifall.) Der Sozialist Breton ruft durch einen Angriff auf du Paty de Clam und General Gonse lebhafte Erregung hervor. Er beschuldigt ferner General Billot und Méline trotz ihrer Ableugnung die Fälschung „Henry“ begangen zu haben. Méline erhebt hiergegen Widerspruch und erklärt, Billot that seine Pflicht, indem er dem Gesetze Achtung verschaffte. (Beifall in der Mitte.) Brisson führt aus, als er die Fälschung „Henry“ erkannte, entschied er, daß die Revision des Prozesses Dreyfus nothwendig sei, und er rechne es sich zur Ehre an, diese Entscheidung getroffen zu haben. (Beifall links.) Hierauf greift Breton General Mercier an. (Beifall auf der äußersten Linken.) Méline erklärt, es sei nicht richtig, daß Billot Esterhazy geschützt habe, ebenso sei es falsch, daß er — Redner — die Fälschung Henry begangen habe. Es sei zu verstehen, daß die Revision des Dreyfußprozesses eingeleitet worden sei, sobald die Fälschung bekannt geworden war. Heute habe das Gericht über die Dreyfusangelegenheit sich ausgesprochen, die Angelegenheit dürfe deshalb nicht wieder aufgerührt werden, das Land würde das nicht dulden. (Beifall im Zentrum.) Millevoye spricht sich gegen die Amnestie aus, weil sie die vom Staatsgerichtshof Verurtheilten ausschließe. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau erklärte, die Kammer habe es abgelehnt, diese Verurtheilten zu amnestiren. Was die Dreyfusangelegenheit betreffe, habe die Kammer den Wunsch bezeugt, daß sie für immer erledigt sei. Nach der erfolgten Verurtheilung in der die Regierung eine neue Wahrheit gesehen habe, habe die Regierung an die Zukunft gedacht und eine Amnestievorlage eingebracht, um neue Streitigkeiten zu verhindern. (Beifall.) Die Debatte wird geschlossen. Bei der Abstimmung wird Paragraph eins, welcher Amnestie gewährt für Delicte, die mit der Dreyfusangelegenheit in Verbindung stehen, mit 329 gegen 244 Stimmen angenommen, ferner wird der Abänderungsantrag, der wegen Verraths und Spionage Verurtheilte von der Amnestie ausschließt, mit 296 gegen 248 Stimmen angenommen, und dann die Weiterberathung auf Montag vertagt,

In der Donnerstags-Sitzung des englischen Unterhauses erklärte der Unterstaatssekretär des Aeußern, Viscount Cranborne, Kanada sei gegenwärtig auf den deutschen Märkten von der Behandlung als meistbegünstigte Nation ausgeschlossen. Die Regierung bedauere dies, aber da zwischen Deutschland und England kein Handelsvertrag bestehe, könne Deutschland die Tarife nach seinem Belieben reguliren. Die englische Regierung lege dieser Frage sehr große Bedeutung bei. Der Parlaments-Untersekretär des Aeußern Brodrick führt aus, die Gesammtzahl der aus Transvaal ausgewiesenen Fremden betrage 4386. Eine aus Offizieren und Zivilpersonen zusammengesetzte Kommission werde ernannt werden, um über die Entschädigungs-Forderungen zu berathen. Die Frage der Erlaubniß zur Rückkehr für alle ausgewiesenen Personen werde meritorisch in Erwägung gezogen werden, wenn diejenigen, die beim Ausbruch des Krieges gezwungen wurden, Transvaal zu verlassen zurückgekehrt seien.

Im Gegensatz zu den umlaufenden Gerüchten über eine Verschlimmerung der Krankheit des Königs meldet das Wolff'sche Bureau aus Stockholm: Der Gesundheitszustand des Königs bessert sich täglich und ist jetzt so gut, daß man erwartet, der König werde in den nächsten Tagen die Regierung wieder übernehmen.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde in Belgrad der frühere serbische Minister Gentschitsch zu 7 Jahren einfachen Gefängnisses verurtheilt.

In Bulgarien ist am Mittwoch die Sobranje aufgelöst worden. Die Neuwahlen zur Sobranje sind auf den 28. Januar a. St. angesetzt.

Ueber Unruhen in Marokko wird der „Correspondencia de Espana“ aus Tanger gemeldet: Die Stämme in der Gegend zwischen Tanger und Fez haben sich empört und plündern die Karawanen. Die Bewegung scheint sich nach Nordwesten auszudehnen.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Dezember 1900.

— Se. Majestät der Kaiser traf heute Vormittag gegen 2 Uhr in Hannover ein und nahm die Parade über die dort garnisonirenden Truppen ab. Später fand ein Galadiner im Residenzschlosse statt, an welchem auch Prinz Rupprecht von Bayern theilnahm.

— Eine Sitzung des Bundesraths fand heute statt.

— Das Befinden des Zentrumsabg. Lingens, des ältesten Mitglieds des Reichstages, ist nach der „Sieg-Ztg.“ nach seinem Schlaganfall derart, daß er anscheinend in absehbarer Zeit seine parlamentarische Thätigkeit nicht mehr auszuüben vermag.

Mein Junge.

Novelle von Freifrau G. v. Schlippenbach (Herbert Rivulet.)

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Ich bin vom sechsten Jahre an eine Waise,“ sage ich, „Tante hat mich erzogen.“

„Und ich habe Vater und Mutter nie gekannt,“ berichtet er sehr ernst. „Beide starben, als ich im zartesten Alter stand; wir haben dasselbe Schicksal.“

Wir schweigen lange. Es ist uns, als verbände uns ein geheimnißvolles Etwas — haben wir doch jener einen, großen Liebe in der Welt entbehrt, die nichts ersetzen kann.

Werdau beginnt zu sprechen. Er erzählt mir von seinem Leben, von der Zeit im Seedienst, von seiner Leidenschaft für seinen Beruf. Wir sitzen in der Fensternische einander gegenüber, und die Sonne fällt auf sein blondes, lockiges Haar, auf das tief gebräunte bildhübsche Gesicht, von dem das Weiß der Stirne, das sonst die Mütze bedeckt, grell absticht. Ich sehe erst jetzt, daß auch er sehr jung sein muß, obwohl der Blick seiner blauen Augen, die kräftige, leicht gebogene Nase und der mit dem blonden Schnurrbart gezierte Mund ihm ein männliches Aussehen geben, dem die breitschulterige Gestalt entspricht.

Merkwürdig schnell sind wir bekannt geworden, wir plaudern zwanglos wie alte Freunde und sagen alles, was uns in den Sinn kommt. Er ist dreiundzwanzig Jahre alt, der Orion bleibt längere Zeit im Hafen, weil er auf der letzten Reise Schaden gelitten und der Ausbesserung bedarf.

„Das ist ja herrlich!“ rufe ich und werde roth vor Freude und dann verlegen.

„Wir werden in acht Tagen einen Ball geben,“ erzählt Werdau. „Ich hoffe, das gnädige Fräulein befindet sich dann ganz wohl und erweist uns die Ehre.“

„Wie? Tante und ich sollen auch eingeladen werden?“ frage ich fast athemlos.

„Natürlich; tanzen Sie gern?“

„Und wie sehr!“

„Ob wir nicht den neuen Walzer versuchen?“ schlägt er vor.

„Ach ja, das ist herrlich!“ rufe ich entzückt, indem ich Kathi das Kaffeegeschirr abräumen helfe . . „Kannst Du nicht einen Walzer singen, Kathi, irgend einen: An der blauen Donau oder Natur für Natur?“

„Nein, Fräulein,“ ist die grinsend gegebene Antwort.

„Es wird auch so gehen,“ tröstet Werdau, der bereits die Möbel forträumt, um Platz zu schaffen. Ich helfe ihm nach Kräften, und dann tanzen wir nach Herzenslust, bis wir beide roth und außer Athem sind.

„Ich bitte um den ersten Walzer für den Ball und um den ersten Contre,“ sagt Werdau, worauf ich erfreut zusage.

Wir finden so viel Gefallen an dem Tanz, daß wir nicht müde werden und die Glocke im Vorhause überhören, — Tante steht sprachlos vor uns. „Fee, was soll das?“ fragt sie erstaunt.

Ich eile auf sie zu. „Tante, wir werden zum Ball eingeladen! Ist das nicht himmlisch?“

Werdau tritt ebenfalls näher, sieht aber etwas betreten aus. „Entschuldigen Sie,“ sagt er und dreht an seinem Schnurrbart, „Sie finden Ihren hübschen Salon etwas in Unordnung, doch ich werde gleich alles zurechtrücken.“

Tante entgegnet kurz: „Das ist die Sache des Mädchens“ und schweigt würdevoll — worauf Werdau mit den Worten: „Ich empfehle mich, meine Damen,“ verschwindet und mich allein läßt, um die Schale des Aergers über mein Haupt ergießen zu lassen.

Merkwürdigerweise hatte ich mir die Strafrede viel schlimmer gedacht, als sie ausfiel. Es gelang mir ohne große Mühe, halb mit Schmeicheln, halb mit Versprechungen, Tante zu beschwichtigen. Ich sehe nicht recht ein, weshalb ich nicht mit einem Schiffsoffizier Kaffee trinken und tanzen kann, wenn er so nett ist wie — Heinz? Er hat mir verrathen, daß sein Name so abgekürzt wird.

Heinz kam übrigens am nächsten Tage wieder und war während der acht Tage bis zum Ball an Bord des Orion überhaupt oft bei uns. Tante hat entdeckt, daß er der Sohn einer Pensionsfreundin ist, die sie sehr geliebt, und ihr gutes Herz thaut gegen ihn auf.

O jene Zeit des Glückes mit ihm! Nie werde ich sie vergessen, selbst jetzt, als sein Weib nicht. Wir waren wie zwei Blumen, die von demselben Sonnenstrahl umwoben sich zu einander neigen.

* * *

Immer näher kam der wichtige Tag, mein erster Ball! Jede Spur meines Unfalles ist verschwunden, ich stehe im zartrosa, luftigen Kleide vor Tante; die Blumen, die Heinz mir geschickt, schmücken mich, und ich recke mich auf den äußersten Fußspitzen und betrachte mich aufmerksam im Spiegel. Welch' winziges Persönchen ich bin! Ich reiche Werdau kaum bis zur Schulter!

„Tante, liebes Tantchen, bitte, sage mir aufrichtig, sehe ich halbwegs nett in meinem Ballstaat aus?“ Aengstlich hängt mein Blick an ihren Lippen.

„Du hast Dich in der letzten Zeit merkwürdig zum Vortheil verändert, Fee,“ ist ihre Erwiderung. „Bis vor kurzem wärst Du noch ein ganzes Kind, und jetzt bist Du. .“

„Was denn, Tante, bitte, sage es schnell, schnell!“

„Eine junge Dame von ganz leidlichem Aussehen.“

Ich fliege ihr um den Hals und tanze vor Freude im Zimmer umher.

Wie schön war der Ball. Heinz erwartete uns und führte Tante am Arm auf das Schiff, das mit bunten Lampen geschmückt war und im Blumen- und Flaggenschmuck prangte. Sämtliche Chargen wurden uns vorgestellt, und ich weiß nicht, wie es kam, aber ich wurde besonders gefeiert. Heinz meinte, daß es ein Entgelt für meinen Unfall sei, den ich durch das Werfen des Seiles erlitten. Es dauerte einige Zeit, bis ich die Herren unterscheiden lernte. Nur den, der damals neben Werdau gestanden, als das Schiff ankam, einen schon älteren Mann, erkannte ich, als er mir vorgestellt wurde.

„Kapitän Besser,“ sagte Heinz, dann hörte ich eine tiefe, männliche Stimme, die sich freundlich nach meiner Gesundheit erkundigte.

„Ach, ich denke garnicht mehr an mein Pech!“ rief ich. „Ich bin eigentlich froh, daß es so kam, dadurch bin ich hier auf dem Ball.“

„Wissen Sie, gnädiges Fräulein, daß er Ihnen zu Ehren gegeben wird?“ fragte der Kapitän.

„Mir zu Ehren?“

„Er sollte ein Schmerzensgeld sein,“ scherzte Besser.

(Fortsetzung folgt.)

— Der Abgeordnete Kardorff schreibt der „Post“, er habe den Vorsitz in den Budgetkommission nur deshalb niedergelegt, um im Plenum thätiger sein zu können.

München, 13. Dezember. Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist heute Vormittag nach Meran abgereist.

Dessau, 13. Dezember. Der „Staatsanz.“ macht bekannt: Die Ehe des Prinzen Aribert ist auf beiderseitigen Antrag vom Herzog auf Grund des anhaltischen Hausgesetzes und landesherrlicher Machtvollkommenheit rechtskräftig geschieden worden.

Wilhelmshaven, 12. Dezember. Bei dem heutigen Festkommers, welchen die Stadt Wilhelmshaven zu Ehren der Chinakämpfer veranstaltete, wurden 660 Mann bewirthet. Das ganze Offizierkorps sowie die städtischen Behörden waren erschienen. Admiral Thomsen feierte die Kämpfer von Taku, Peking und Tientsin in begeisternder Rede; die Marine sei durch die Thaten der Chinakämpfer eine ebenbürtige Schwester der Armee geworden. Es sei dies des Erfolg der Schule Seiner Majestät des Kaisers. Admiral Thomsen schloß mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hurrah auf den Kaiser und verlas sodann eine Depesche des Marinekabinets, in welcher mitgetheilt wird, daß auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers die Flaggen am Sonntag von sämmtlichen gesunden Mannschaften nach Berlin gebracht werden sollen, wo auf dem Lehrter Bahnhof feierlicher Empfang stattfindet.

Ausland.

Lüttich, 13. Dezember. Die aus China heimkehrende Mission des Oberstleutnants Fife und der Ingenieure Henrard und Ledent ist über Rußland und Deutschland kommend, gestern wohlbehalten hier eingetroffen.

Zu den Wirren in China.

Ueber die Lösung der chinesischen Wirren hat sich nach einer Reuter-Meldung aus Washington der deutsche Bothschafter von Holleben sehr zuversichtlich ausgesprochen. Danach erklärte Herr v. Holleben am Mittwoch „in einer Unterredung“, die Hauptpunkte der chinesischen Frage könnten als gelöst angesehen werden. Nachdem der Forderung, daß die Integrität Chinas aufrecht zu erhalten sei, zugestimmt sei, bleibe nichts übrig, als daß man die Rechte der einzelnen Parteien sorgfältig sichere. Deutschland befürworte offene Häfen. Der freie Zutritt zu dem östlichen Handel und die Freiheit des Handels auf den Philippinen, für welche die Vereinigten Staaten eintreten, böten außerordentliche Garantien. Das von gewissen Interessengruppen genährte Gefühl, daß Deutschland den Fortschritten des amerikanischen Handels feindlich gesinnt sei, sei bedauerlich. Beide Länder hätten ähnliche politische Ziele: den Schutz der heimischen Industrie. Diese Interessen mögen manchmal aufeinanderstoßen, aber die internationalen Sympathien zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland seien durch die Ereignisse im fernen Osten gefestigt worden. Wenn die thatsächliche Integrität Chinas schließlich gesichert sein werde, so werde sich erweisen, daß Deutschland und die Vereinigten Staaten in gegenseitigem Interesse und durch gemeinsame Ziele eng verbunden gewesen seien.

Der Sultan will, wie offiziös aus Konstantinopel gemeldet wird, nach China eine aus zwei hervorragenden Ulemas und zwei Zivilbeamten bestehende Mission entsenden, welche auf die in China lebenden Muhamedaner im Sinne friedlicher Unterwerfung unter den Kaiser von China einzuwirken hätten.

Zu dem Zwischenfall zwischen Feldmarschall Waldersee und dem amerikanischen General Chaffee meldet Reuters Bureau aus Washington, Chaffee habe dem Grafen Waldersee geschrieben, das die Verbündeten schändende Plündern werde nicht von denen verübt, die das Fechten besorgt und den Weg nach Peking geöffnet hätten, sondern von den dafür zu spät Gekommenen. Das amerikanische Kriegsamt bedauert offiziell den Ton, den Chaffee angeschlagen, aufrichtig, wenn er auch unter Provokation gehandelt habe. Es sei garnicht Chaffees Aufgabe gewesen, Waldersee irgend welche Vorstellungen zu machen, da er in keinen offiziellen Beziehungen mehr zu ihm stehe, insofern die Amerikaner in Peking nur Legationswache seien, die nicht unter Waldersees Kontrolle stehe.

Präsident Krüger.

Aus der Audienz bei der Königin von Holland, sowie aus mehrfachen Unterredungen mit den maßgebenden niederländischen Staatsmännern scheint Präsident Krüger nunmehr die Ueberzeugung der völligen Aussichtslosigkeit seiner Versuche, das Einschreiten einer europäischen Macht zu erlangen, gewonnen zu haben. Trotzdem bewahrt Krüger seinen guten Muth und erwartet die Rettung von dem allgemeinen Aufstand der Kapholländer, der angeblich bevorsteht.

Der Krieg in Südafrika.

Dewet ist den Engländern thatsächlich wiederum entwischt. Nach den Mittwoch Abend im Londoner Kriegsamte eingetroffenen Nachrichten ist es Dewet trotz der Bemühungen der englischen Generale gelungen, den Kaledonfluß zu überschreiten. Dewet überschritt den Fluß nicht vor Smithfield, sondern 20 bis 25 Meilen nördlicher. Er befindet sich augenblicklich in Helvetia und scheint sich nicht wie angenommen nach Dewetsdorp, sondern nach Reddersburg begeben zu wollen. Im Kriegsamte glaubt man, daß Dewet sich in vollständiger Sicherheit befindet.

Für die Zustände in der Kapkolonie ist folgende Mittheilung aus London bezeichnend: Wie aus bester Quelle verlautet, zögert die Regierung, den Belagerungszustand über die Kapkolonie zu verhängen, weil die Kapbehörden sie verständigt haben, daß diese Maßregel unvermeidlich einen allgemeinen Aufstand der burenfreundlichen Afrikander herbeiführen müßte. Die Verfügung sollte bereits vor dem Zusammentreten des Afrikander-Kongresses stattfinden, sie unterblieb jedoch bis jetzt noch aus den oben angeführten Gründen.

Die Furcht vor dieser südafrikanischen Gefahr scheint auch schon in der Londoner Regierung dahin zu wirken, daß man anfängt, gegen die Buren mildere Seiten aufzuziehen, worüber es, wie schon gemeldet, im Unterhause zu einer interessanten Erklärung des Regierungsvertreters kam. Wir zweifeln nur, daß diese scheinbare Mäßigung Englands gegen die Buren wahrhaft gemeint ist. Das „perfide Albion“ darf sich über den Mangel an Vertrauen in seine Ehrlichkeit nicht beklagen. Wahrscheinlich will man durch derartige „mildere“ Worte, die Aufregung der Kapholländer beruhigen und die Buren zur Waffenstreckung bestimmen, um nachher die Milde wieder zu vergessen und nach alter britischer Brutalität und Perfidie zu verfahren. Hoffentlich werden sich weder die Afrikander noch die Buren durch gleißnerische Worte Englands bethören lassen. Daß die annektirten Burenstaaten auch dazu ausersehen sind, die Kosten des englischen Raubkrieges zu tragen, das wird schon jetzt im englischen Unterhaus offen gefordert und zugesagt. Bei der Berathung des Berichts über die Resolution der Kriegsanleihen erwidert Hicks Beach auf eine Anregung von Sir Charles Dilke, er wünsche den ausgesprochenen Erwartungen gerecht zu werden, daß man einen beträchtlichen Theil der Kriegskosten aus dem Vermögen Transvaals wieder einbringe.

Zum Administrator der beiden Burenrepubliken ist, wie bereits im englischen Unterhaus angekündigt worden ist, am Donnerstag A. Milner, der Premierminister der Kapkolonie, ernannt worden.

Aus Adelaide meldet Reuters Bureau: Lord Kitchener ersuchte die Regierung, daß die verwundeten Buschjäger, welche jetzt genesen seien, sich zur Rückkehr nach Südafrika bereit halten sollten.

Als Weihnachtsgeschenk erhält jeder einzelne Mann der englischen Truppen in Südafrika, einerlei, ob er zu den Regulären, Freiwilligen oder Kolonialtruppen gehört, 5 Lstrl. oder 100 Mk. Da rund 200 000 Mann in Südafrika engagirt sind, und auch die Invaliden, Soldaten-Wittwen u. s. w. das Geschenk erhalten, kostet dies Weihnachten für die Armee allein 30 Millionen Mark. Lord Roberts erhält 50 000 Mark, außer der Gratifikation, die er natürlich späterhin noch bekommen wird, Kitchener 40 000 Mark, und die anderen Offiziere je nach Rang und Gehaltsklasse entsprechend weniger.

Mit einem bombastischen Armeebefehl, der sich in krassen Widerspruch setzt mit den thatsächlichen Verhältnissen, hat sich Lord Roberts von den englischen Truppen in Südafrika verabschiedet. Lord Roberts schmeichelt den englischen Soldaten: „Ihr habt die Leiden des Krieges ohne Murren ja mit Frohmuth ertragen. Die höchste Höhe des Patriotismus; habt Ihr erklommen! Durch Eure offenkundige Güte und Menschlichkeit gegen Eure Feinde, durch Zuvorkommenheit und gutes Betragen in den besetzten Städten habt Ihr das Heer von England ebenso hoch in der Achtung gestellt, wie es fürderhin in Südafrika gefürchtet sein muß.“ Hieran knüpft Lord Roberts die Frage: „Ist es da ein Wunder, wenn ich so äußerst stolz bin auf die von mir kommandirte Armee?“ Zum Schluß redet Lord Roberts seinen Truppen vor, daß sie für Wahrheit, Freiheit und Recht gekämpft haben, und schließt dann pathetisch: „Heute weiß die ganze Welt, daß derjenige, der es wagen sollte, diese Grundsätze mit Füßen zu treten nicht nur zu rechnen hat mit Groß-Britannien, sondern mit Größer-Britannien, mit einem Reiche, in dem die Sonne nicht untergeht.“

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 11. Dezember. (Schulneubau.) Die Kosten für den vollendeten Neubau des katholischen Schulanwesens in Richnau sind auf insgesammt 11 476 Mk. festgestellt. Die bewilligte Staatsbeihilfe von 5500 Mk. ist jetzt voll zur Auszahlung gelangt.

§ **Culmsee**, 12. Dezember. (Zur Einweihung des neuen Rathhaussaales) findet am 17. d. Mts. nachmittags 5½ Uhr eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten statt. In derselben soll auch noch die Einführung der als Ersatzmänner gewählten Stadtverordneten Herrn Ganner, Dunker, Springer, Scharwenka und Leweß stattfinden.

e **Briesen**, 12. Dezember. (Geisteskrank geworden.) Der Arbeiter Stanislaus Matußewski welcher bereits seit mehreren Jahren zu Ausschreitungen neigte und dieserhalb wiederholt bestraft wurde, ist im Gerichtsgefängniß zu Thorn, wo er sich wiederum wegen Körperverletzung in Untersuchungshaft befand, gemeingefährlich geisteskrank geworden. Er wurde deshalb freigesprochen und ist dem städtischen Krankenhause behufs Ueberführung in eine Irrenanstalt überwiesen worden.

o **Briesen**, 13. Dezember. (Wegen unzureichender Praxis) hat der kürzlich hierher gekommene Arzt Dr. Mak unter Zurücklassung erheblicher Schulden unsere Stadt wieder verlassen.

u **Kreis Briesen**, 13. Dezember. (Treibjagden.) Bei den auf den Rittergütern Elzanowo und Wielkalonka abgehaltenen Treibjagden wurden auf der Feldmark Wielkalonka 159 Hasen erlegt, auf der Feldmark Elzanowo 124.

r **Culm**, 13. Dezember. (Die Stadtverordnetenversammlung) beschloß in der heutigen Sitzung dem Magistratsantrag gemäß die Vertheilung des Ueberschusses der baaren Elokationsreven mit 1,3 Pf. pro Mark Haustaxwerth an die elokationsberechtigten Hausbesitzer Culms. Die Vertheilung soll am 17. Dezember stattfinden und betragen die Ueberschüsse, die hierzu zur Verfügung stehen, 23 000 Mk. Eine Genehmigung des neuen Beschlusses betr. die Ablösung der Elokation pro 1902 ist seitens des Bezirksausschusses noch nicht eingegangen. Vorausgesetzt, daß die Genehmigung des neuen Beschlusses stattfindet, erklärten sich die Stadtverordneten einstimmig bereit, die gegen den ersten Bezirksausschußbeschluß eingereichte Beschwerde zurückzuziehen.

(:) **Konitz**, 13. Dezember. (Zur Mordaffaire.) Der Verein zur Aufklärung der Konitzer Mordthat hat am Freitag den 14. d. Mts. seine erste Zusammenkunft. Namhafte Beiträge sind demselben bereits zugeflossen. Sammellisten liegen in den öffentlichen Lokalen aus und hofft man binnen kurzem Hunderttausend Mk. zusammenbringen zu können. Falls es ermöglicht werden sollte, den oder die Thäter bald zu ermitteln, soll der dem Verein verbleibende Betrag, der bisher ausgesetzten, bezw. zur Verfügung stehenden Belohnung von 32 000 Mk. zugeschlagen werden. Die gegenwärtig stattfindenden vielen Vernehmungen beziehen sich zum Theil auf den Meineidsprozeß Moritz Lewy, andererseits schwebt ein Ermittelungsverfahren wegen Beamten-Bestechung und Veröffentlichung von Abschriften amtlicher Schriftstücke aus den Untersuchungsakten (die ärztlichen Gutachten, vier Postkarten. Bericht des Ersten Staatsanwalts ꝛc.). Da den direkt Betheiligten bei letztgedachtem Verfahren der § 54 Str.-P.-O. zur Seite steht, wird man aber wohl mit einem ziemlich negativen Resultat rechnen müssen.

Danzig, 13. Dezember. (Das Schwurgericht) verurtheilte den Arbeiter Nagel, der nach 21jähriger Vagabondage ergriffen worden ist, wegen eines im Januar 1878 bei Praust an einer Brodträgerin verübten Raubmordes zum Tode. Der Angeklagte berief sich auf die nach 20 Jahren angetretene Verjährung, diese war aber durch den Umstand unterbrochen, daß 1887 die Erneuerung des Steckbriefs richterlich angeordnet war.

Soldau, 13. Dezember. (Entgleister Zug.) Gestern Nachmittag wurde auf der Bahnstrecke Jablonowo-Soldau ein Bulle von einem Güterzuge überfahren; drei Wagen des Zuges entgleisten, was eine mehrstündige Sperrung des Geleises zur Folge hatte. Personen sind nicht verletzt, der Materialschaden ist nicht erheblich.

Königsberg, 11. Dezember. (Volkszählung.) Wie das hiesige statistische Amt mittheilt, hat die Volkszählung nach vorläufiger Zusammenstellung die Zahl von 187 186 Einwohnern ergeben, und zwar 87 077 männliche, 100 109 weibliche Personen. Bei der Volkszählung im Jahre 1895 wurden 172 758 Einwohner gezählt.

Pillkallen, 10. Dezember. (Verhaftung.) Die „Tilsit. Allg. Ztg.“ schreibt: Allgemeine Aufregung verursachte heute in unserer Stadt die Kunde, daß der seit etwa 1½ Jahren hier amtirende Amtsanwalt, Oberleutnant a. D. Horst Freiherr von Hanstein, während er in der Schöffengerichtssitzung seines Amtes waltete, verhaftet worden sei. Die Verhaftung war seitens der königl. Staatsanwaltschaft in Insterburg telegraphisch angeordnet, aus welchem Anlaß, darüber verlautet vorläufig nichts.

Bromberg, 10. Dezember. (Die hiesige Handwerkskammer) setzte den Haushaltsplan für 1900/01 und 1901/02 in Einnahme und Ausgabe auf 15 365 Mk. fest. Das Gewerbesteuersoll beträgt 61 461 Mk., wovon 25 Proz. (gleich 15 365 Mk.) erhoben werden. Die ausgeschriebene Sekretärstelle an der Handwerkskammer hat nicht weniger als 200 Bewerber gefunden.

Bromberg, 12. Dezember. (Der Bromberger Kanal) wurde für die Schifffahrt und Flößerei gesperrt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 15. Dezember 1775, vor 125 Jahren, wurde zu Rouen der französische Opernkomponist François Adrien Boieldieu geboren. Ein geistreicher Mann, bühnenkundig und von gewandter Erfindung verfaßte er unter anderem den „Kalifen von Bagdad“, „Rothkäppchen“ und namentlich die „Weiße Dame“. Am 8. Oktober 1834 starb er auf seinem Landgute Jarcy.

Thorn, 14. Dezember 1900.

— (Personalien.) Der Ober-Steuerkontroleur Steuerinspektor Schultz ist von Lauenburg als Ober-Grenzkontroleur für den Branntwein-Abfertigungsdienst nach Thorn und der Hauptsteueramtsassistent Hauptsteueramtssekretär Domnick von Königsberg ist als Ober-Grenzkontroleur nach Strasburg versetzt. Der Zollamtsassistent Schwarzenberg in Bahnhof Ottlotschin tritt am 1. Januar k. Js. in den Ruhestand.

Der Assistent Rehdorff bei dem Amtsgericht in Schlochau ist in gleicher Eigenschaft an das Landgericht in Thorn versetzt worden.

— (Neue Reichsbankantheile.) Wir erinnern daran, daß die Vollzahlung auf die Bezugsscheine zu den neuen Reichsbankantheilscheinen spätestens bis zum 22. d. Mts. einschl. geschehen muß. Bis zu diesem Tage kann die Zahlung bei jeder beliebigen Reichsbankanstalt mit Kasseneinrichtung oder bei dem Komptoir der Reichshauptbank für Werthpapiere in Berlin — ohne Unterschied, ob daselbst frühere Zahlungen oder die Zeichnung erfolgt sind — geleistet werden. Aus Bezugsscheinen, auf welchen über die Vollzahlung noch quittirt ist, können vom 23. Dezember d. Js. ab irgend welche Ansprüche an die Reichsbank nicht mehr geltend gemacht werden.

— (Geschäftsverkehr an den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten.) Der Herr Regierungspräsident hat genehmigt, daß die offenen Verkaufsstellen in allen Zweigen des Handelsgewerbes an beiden den letzten Sonntagen vor Weihnachten, am 16. und 23. Dezember, von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends mit Ausnahmer einer zweistündigen Pause für den Hauptgottesdienst geöffnet bleiben.

— (Bismarckgedenksäule.) Herr Professor Hartung hat den Entwurf zur Errichtung einer Bismarckgedenksäule nach den seiner Zeit ausgesprochenen Wünschen abgeändert. Die Abänderung hat den Beifall und Zustimmung des Komitees gefunden und ist beschlossen worden, nunmehr nach dem abgeänderten Entwurf den Bau auszuführen. Herr Professor Hartung hat sich erboten, die Einzelzeichnungen für die Säule, das Feuerbecken und die anzubringenden Tafeln anzufertigen, während Herr Stadtrath Kriwes die Kostenanschläge herstellen und ein zur Bearbeitung des Steinmaterials erforderliches Schnürgerüst zeichnen und anfertigen lassen wird. Die Grundsteinlegung soll am 1. April 1901 erfolgen.

— (Volkszählungsresultate.) Schwetz 7018, Dt.-Eylau 8033 (Zunahme 1346), Gumbinnen 13868 (Zunahme 323), Pillau 2792 (Abnahme 118).

— (Coppernikus-Verein.) In dem wissenschaftlichen Theile der am 3. Dezember abgehaltenen Monatssitzung hielt Herr Rektor Schüler einen Vortrag über „Kinderfehler, ein psychologisches Problem“. Einleitend bemerkte der Vortragende, daß die Frage ebenso schwierig wie wichtig sei, und führte dann in der Hauptsache folgendes aus: Es handelt sich um dunkele Erscheinungen und Vorgänge im Seelenleben der Kinder, die den Eltern, Lehrern und Seelsorgern die meiste Mühe und Noth verschaffen, der Erziehung und dem Unterrichte die schwierigsten Probleme stellen und zu den bedenklichsten Mißgriffen führen. Erst den neuesten Untersuchungen über die Entwickelung der Kindesseele ist es gelungen, in die Geheimnisse der Kindesnatur einzudringen. Bahnbrechend für die Kinderforschung ist Preyers unvergleichliches Werk „Die Seele des Kindes“ geworden; ihm folgte Compayré in Frankreich („Die Entwickelung der Kindesseele“), Trach in Nordamerika („Psychologie der Kindheit“), Sully in England („Untersuchungen über die Kindheit“). Preyers Ideen haben in den pädagogischen Gedanken Amerikas eine förmliche Umwälzung herbeigeführt. Hier (wie auch in England) bestehen Gesellschaften, welche ein systematisches und organisirtes Studium der Kinder anstreben. Mit ihnen wetteifern die Hochschulen und Lehrerbildungsanstalten. Einen Gegenstand besonderer Fürsorge bildet die Pflege und Entwickelung der großen Zahl abnormer Kinder, die in der Pädagogik des Normalen nicht zu ihrem Recht kommen. Diese Bewegung hat auch in Deutschland die gebührende Beachtung gefunden, nachdem ihr hier die rationellen Fortschritte der Medizin und der medizinischen Naturwissenschaften, im besonderen der Physiologie und Psychiatrie, sichere Bahnen geschaffen und ein gewaltiges psychologisches Forschungsgebiet erschlossen haben. Auf dieser Grundlage hat Professor Strümpell-Leipzig eine „pädagogische Pathologie“ geschaffen, die es mit den Fehlern der Kinder zu thun hat. Eine Erweiterung hat der neue Wissenszweig durch den Nervenarzt Koch erfahren, der in seiner Lehre von den „psychopathischen Minderwerthigkeiten“ zuerst das dunkele Grenzgebiet aufgedeckt hat, wo Physisches und Psychisches, Gesundheit und Krankheit ineinander übergehen; er hat damit auf Vorgänge und Geschehnisse im Seelenleben der Kinder aufmerksam gemacht, für welche bis jetzt jegliche Erklärung fehlte. Zum Ausbau der Kinderpsychologie hat sich in Jena unter dem Namen „Allgemeiner deutscher Verein für Kinderforschung“ eine Vereinigung gebildet, die auf das Zusammenarbeiten von Pädagogen, Medizinern, Theologen und Juristen begründet ist. Daß auch die letzteren an der Frage betheiligt sind, ergiebt sich aus dem Umstande, daß im letzten Jahre gegen 48 000 Jugendliche vom Strafrichter verurtheilt worden sind und nach dem neuen diesbezüglichen Gesetz die Fürsorgeerziehung verwahrloster Minderjähriger in Preußen Sache der Juristen geworden ist. Daß endlich zwischen den an der Erziehung und Gesunderhaltung des Volkes arbeitenden Wissenschaften, im besonderen zwischen der Pädagogik und Medizin, eine Brücke geschlagen worden, ist verheißungsvoll für die Zukunft. Es wurde nun das Verhältniß dieser beiden Wissenschaften zu einander erörtert und die Grundlage gezeichnet, auf welcher ein Zusammenwirken sich segensreich gestalten muß. Die Nothwendigkeit des Hand- in Handgehens beider liegt in der Thatsache begründet, daß die lebendigen Energien der leiblichen und seelischen Kausalitäten sich gegenseitig bedingen, daß also eine Steigerung oder Schwächung der physiologischen Thätigkeit der körperlichen Organe auch eine Steigerung oder Schwächung der psychischen Funktionen nach sich zieht. Ist demnach das Psychische, dem eine geradezu wunderbare Kraft innewohnt, in rechter Weise in den Dienst des Physischen zu stellen, so muß andererseits, wenn seelische Störungen und Fehler durch Krankheiten, also durch organische Verhältnisse und Vorgänge bedingt sind, der Arzt eingreifen. Infolge des Zusammenhanges der körperlichen und geistigen Kausalitäten muß die Seele in fortschreitender Bildung fehlerhaftes durchlaufen. Die gewöhnlich als „Kinderfehler“ bezeichneten Verkehrtheiten und Ausbrüche im Seelenleben der Kinder sind auf physiologische Ursachen zurückzuführen und natürliche Bedingungen der Entwickelung, welche selbst bei bester Erziehung niemals

ungestört vorwärts geht. Die einzige Moral hierbei ist das Recht der Kinder auf Nachsicht und Verständniß seitens ihrer Erzieher. Andererseits giebt es fehlerhafte Ereignisse und Beschaffenheiten im Seelenleben der Kinder, die auf störenden organischen Veränderungen, auf einem Pathos (körperlichen Krankheitszustande) beruhen: dies ist das dunkele Gebiet der psychopathischen Minderwerthigkeiten. Eine psychopathische Person ist nicht geisteskrank, aber wegen einer krankhaften Beschaffenheit des Nervensystems doch auch nicht völlig normal; sie hat Abminderungen und Erschwernisse im eigenen Besitz, die sie nicht hätte, wenn sie vollständig gesund wäre. Gerade hier muß die Pädagogik von der Medizin durchsetzt sein, umsomehr, als solche Anomalien unter den Kindern weit verbreitet sind. Sie treten als Folgen akuter Infektionskrankheiten (Scharlach, Diphtherie 2c.) und der „Skrophulose" auf. Selbst bei normalem Verlauf bleibt eine Schwächung wie des Körpers so auch des Gehirns zurück, die eine Verlangsamung und Schwerfälligkeit aller geistigen Prozesse im Gefolge hat. Schonung ist unbedingt erforderlich. — Leider zu wenig beachtet von Schule und Haus werden die hemmenden Einflüsse, die mit dem körperlichen Wachsthum verbunden sind und psychologisch bestimmte Schwächezustände zur Folge haben. Ganz besondere Aufmerksamkeit erfordern die auffällig zunehmenden Wucherungen in Nase und Hals, welche die Nasenathmung erschweren, den Blutumlauf hemmen, das Gehirn affiziren und oft genug eine Hemmung aller geistigen Arbeit herbeiführen. Ihre leicht auszuführende operative Entfernung hat auch ein Wiederaufleben der Intelligenz zur Folge. Nur in tiefster Seele erschreckt kann man die immer weitere Zunahme derjenigen pathologischen Zustände wahrnehmen, die man mit dem Sammelbegriff „Nervosität" bezeichnet, die schon unsere Kinder massenhaft ergreift und die Arbeit an ihnen hemmen und lähmen muß, noch ehe sie recht begonnen hat. Und so giebt es der schädlichen Einflüsse eine große Menge, und sicherlich spielt eine ganze Reihe eine Rolle, welche sich unserer Kenntniß entzieht. Alle diese Kinder stehen mehr oder weniger unter dem Banne einer geheimnißvollen Macht, und diese ist ihre angeborene oder erworbene Schwäche, die sich pathologisch entwickelt hat oder doch unmerklich entwickeln kann und Hemmungen des Willens und des Intellekts zur Folge hat. Wieviel wird durch Unkenntniß und Unverstand an den Kindern gesündigt! Wieviel Leid erwächst hieraus den Kindern, wieviel Kummer und Verdruß den Erziehern, die durch unzweckmäßige Maßnahmen das Uebel nur noch verschlimmern und dadurch die ganze Zukunft der Kinder auf's Spiel setzen! Will die Erziehung diesen geistig und ethisch abnormen Kindern, deren Zahl größer als je ist, gerecht werden, so muß sie darüber Gewißheit haben, wieweit die Ursachen in physiologischen und pathologischen Störungen zu suchen sind. Nur durch scharfe Scheidung des Gesunden vom Ungesunden kann sie jeden nach seinem Maße messen, ohne durch zwecklose Anforderungen auf Leib und Seele der schon von Natur Schwachen lähmend einzuwirken. Hier liegt heute ein sehr wichtiges Problem vor, das nur durch die gemeinsame Arbeit aller an der Erziehung Betheiligten, insbesondere durch ein Zusammen- und Ineinanderwirken von Pädagogik und Medizin, gelöst werden kann. Und eine Schularztfrage giebt es heute nicht mehr: sie ist bereits bejaht von den zahlreichen Städten, in denen Schulärzte ihres segensreichen Amtes walten. Weitaus die zahlreichsten und extremsten Formen körperlicher und geistiger Abnormität hat die Volksschule aufzuweisen, unter ihnen eine große Menge von Schwachsinnigen (geistig Zurückgebliebenen) in einer großen Reihe von Abstufungen bis zur Grenze des Blödsinns. Bei diesen Bedauernswerthen ist eine eingehende individuelle Behandlung nöthig, wie sie die öffentliche Schule nicht gewährleisten kann: sie bedürfen einer besonderen pädagogischen Behandlung. Sie müssen im Interesse der Gesunden wie der Kranken aus den Klassen entfernt und zu einer sogenannten Hilfsklasse vereinigt werden, in der sie eine ihrer Natur entsprechende Ausbildung für's Leben erhalten. Solche Hilfsklassen sind zuerst in Braunschweig auf Anregung des Sanitätsraths Dr. Berkhan 1881 und in rascher Folge in den verschiedensten Städten (heute über 50) eingerichtet worden. Der Segen dieser Einrichtung offenbart sich in reichem Maße an den Kindern: früher als „Unkraut" verspottet und dem eigenen harten Schicksal überlassen, wachsen sie jetzt unter Ihresgleichen lustig heran, werden für's Leben geschickt gemacht und gereichen der Menschheit zur Ehre. Hier erweist sich die Erziehungsfrage auch als ein Theil der sozialen und wirthschaftlichen Frage. Die Kinder repräsentiren doch auch ein Kapital, das durch ihre Verkümmerung nicht nur verloren geht, sondern sich in eine direkte Schädigung in Form von Armenlasten umsetzt. Eine solche Fürsorge liegt also auch im ureigensten Interesse der bürgerlichen Gesellschaft. „Jede Stadt über 15000 Einwohner sollte daher eine Hilfsklasse einrichten", mahnt Dr. Berkhan. Der Vortragende schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß im Coppernikusverein, der Kunst und Wissenschaft gewidmet, auch die Erziehungswissenschaft und -kunst eine Pflegestätte finden möge und sich hier alle an der hochwichtigen Frage der Jugenderziehung Betheiligten, im besonderen die Pädagogen und Aerzte, zu einer nutzbringenden gegenseitigen Befruchtung die Hand reichen möchten.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) zwei Thürschilder „Schulze I" auf dem Wege nach Podgorz, ein Portemonnaie mit Inhalt in der Breitestraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 14. Dezember früh 1,50 Mtr. über 0. Weichsel eisfrei.

Nach telegraphischer Meldung aus Warschau betrug der Wasserstand dort heute 1,96 Mtr. (gegen 2,22 Mtr. gestern).

)(Aus dem Kreise Thorn, 13. Dezember. (Feuer.) Das Einwohnerhaus des Besitzers Dombrowski zu Mlynitz, in welchem vier Familien wohnten, ist in der Nacht zum 10. d. Mts. abgebrannt. Dasselbe war mit 750 Mk. bei der westpr. Feuer-Sozietät versichert.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Zu der Platzfrage für das Stadttheater

möchte ich nur einige Ergänzungen zu den bisherigen Vorschlägen geben, ohne mich schon für einen bestimmten Platz auszusprechen. Wenn eine Niederlegung der Festungsumwallung vom Culmer bis zum Bromberger Thore in nicht zu ferner Zeit in Aussicht steht, würde sich auf der Culmer Esplanade auch der eigentliche Esplanaden-Platz, der jetzt zum Exerzieren dient, sehr gut für das Theater eignen. Nach Niederlegung der Festungsumwallung würde eine zweite direkte Verbindung zwischen Innenstadt und Bromberger Vorstadt nach der Mellienstraße hergestellt werden, und dann hätte auch der Platz auf der Culmer Esplanade den Vorzug der besten zentralen Lage. Die architektonische Wirkung des Gebäudes würde hier gleichfalls die beste sein. Außerdem ist hier der Baugrund so gut, daß gegen die Plätze auf dem ehemaligen Grabengelände an Fundamentirungskosten sicher ca. 100000 Mk. gespart werden, welche Summe dafür verwandt werden könnte, den äußeren Eindruck des Theaters zu erhöhen oder für die innere Ausstattung mehr zu thun. — Dem Platze am Bromberger Thore würde zu statten kommen, wenn im dort gelegenen Kommandanturgarten das neue Gouvernementsgebäude erbaut würde, statt auf der Wilhelmsstadt, was in Absicht liegen soll. Käme das Gouvernementsgebäude dorthin, dann würde aber wieder auch auf der Wilhelmstadt der Platz für das Stadttheater gewonnen sein. —e.

Briefkasten.

Ueber die Knabenmittelschule sind uns zwei Eingesandt-Artikel zugegangen. In dem einen, der sich anscheinend gegen eine neuerliche Verfügung des Magistrats über die Vertretung vorübergehend behinderter Lehrer richtet, wird geklagt, daß an der Schule seit längerer Zeit zwei Lehrer fehlen, ohne daß zur Vertretung besondere Hilfskräfte eingestellt werden. Die Klassen werden nebenher verwaltet, worunter der Unterricht leide, wenn auch die Stadtkasse einen Vortheil habe. Bei dem hohen Schulgelde könnten aber die Eltern für ihre Söhne in jeder Beziehung das beste verlangen. — In dem zweiten Eingesandt wird ausgeführt, daß die Knabenmittelschule zuviel katholische Lehrer im Verhältniß zur Zahl der katholischen und evangelischen Schüler habe, infolgedessen sich bei katholischen Feiertagen der Mangel zeige, daß die Zahl der evangelischen Lehrer nicht voll ausreiche, um die evangelischen Schüler, für welche Schule gehalten werden solle, zu unterrichten. Wenn man nicht den Grundsatz „mehr unterrichten und weniger feiern" befolgen wolle, müßte man an den katholischen Feiertagen bei dieser Sachlage auch den evangelischen Lehrern freigeben, da die Unterrichtsertheilung durch sie allein keinen eigentlichen Zweck habe. — Die Bemängelungen beider Eingesandts betreffen Fragen der inneren Schulorganisation, über welche es dem Außenstehenden schwer ist, sich ein Urtheil zu bilden. Wir möchten daher den Einsendern empfehlen, mit ihren Beschwerden erst den Instanzenweg zu verfolgen, ehe sie sich an die Oeffentlichkeit wenden.

Mannigfaltiges.

(Prozeß Sternberg.) In der Donnerstags-Sitzung begann die Zeugenvernehmung mit einem ergreifenden Auftritt. Zwei der Familie Woyda nahestehende Damen bekundeten, Frieda sei früher ein durchaus anständiges, wohlerzogenes Mädchen gewesen, sie seien daher sehr erschrocken gewesen, als Frieda ihnen selbst bestätigt habe, daß sie mit Sternberg schwere Unsittlichkeiten begangen habe. Eindringlich bat die eine Zeugin, eine Tante, laut weinend baten sie das Kind, doch jetzt die Wahrheit zu sprechen; Frieda jedoch blieb dabei, sie habe den früheren Gerichtshof, wie ihre Angehörigen belogen und habe nichts mit Sternberg vorgehabt. Als der Vorsitzende ihr das Unglaubliche ihrer Aussagen vorhält, mischt sich Sternberg ein und beschuldigt den Präsidenten, er habe alle Bekundungen der Woyda in schroffster Form als Lügen abgewiesen. Entrüstet verbittet sich der Vorsitzende diese „Dreistigkeit": „Seit bald sieben Wochen bemühen wir uns, aus den Zeuginnen die Wahrheit herauszubringen, und Sie wagen es, mich so zu beschuldigen!? Das ist unverschämt, einfach unerhört!" Eine abermalige Vernehmung der Frau Miller bringt kein Licht in die Sache; als wesentlich neues gesteht sie, daß in der Zeit von Februar bis Oktober Sternberg „30 bis 50" Modelle zugeführt seien, aber sie bleibt dabei, sie wisse nicht, was er mit ihnen gemacht und ob er sie überhaupt alle gesehen habe. Der Umfang der von Sternberg angerichteten sittlichen Verwüstungen scheint somit noch bei weitem größer zu sein, als bisher angenommen wurde. Kaufmann Kohn sagte aus, es seien ihm 30000 Mark in Aussicht gestellt worden, wenn er Gelegenheit schaffe, die Frieda Woyda zwecks Beeinflussung in seine Wohnung zu nehmen. Die Vertheidiger beantragen Vertagung des Prozesses, weil der Staatsanwalt im Prozesse Aussagen erwartet, die in anderen neben dem Sternbergprozeß herlaufenden Verfahren abgegeben sind, ohne der Vertheidigung Einsicht in die betreffenden Akten zu gestatten. Der Vorsitzende entgegnet, das hätte zur Folge, daß der Prozeß nimmermehr zu Ende komme, denn daß man noch nicht am Ende der Verhaftungen angelangt sei, sei ihm klar. — Staatsanwalt Braut spricht die gleiche Ansicht aus. Der Gerichtshof lehnt den Vertagungsantrag ab und setzt das Zeugenverhör fort. Der Vorsitzende erklärt am Schlusse der Sitzung, daß er am Freitag die Beweisaufnahme zu beendigen hoffe, am Sonnabend und Montag solle eine Pause eintreten und am Dienstag die Plaidoyers beginnen. — Gegen Herrn Hugo Arndt und Fräulein Platho ist auf Grund ihrer Angaben, durch die sich der Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel beleidigt fühlte, einem Berliner Blatt zufolge nunmehr die öffentliche Klage seitens der Staatsanwaltschaft erhoben worden.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 13. Dezember. Bei der Verhaftung des Amtsanwalts, Oberleutnants a. D. Frhrn. Horst v. Hanstein in Pillkallen soll es sich um eine Angelegenheit handeln, die schon einige Jahre zurückliegt. Frhr. v. H. soll sich der Beilegung eines ihm nicht zukommenden Titels und anderer Vergehen schuldig gemacht haben; jedoch ist bis jetzt noch nichts genaues darüber bekannt. Der vielleicht unschuldig in Verdacht gekommene war in P. in den höchsten Kreisen ein gern gesehener Gast. Mit einem mehrwöchigen Urlaub ausgerüstet, gedachte er in diesen Tagen eine Reise nach Paris zu unternehmen.

Bruchsal, 13. Dezember. Gestern Mittag wurde ein Einspänner des Kaufmanns Löchner von einem Lokalzug erfaßt und überfahren. Löchner sowohl wie der Kutscher waren sofort todt.

Berlin, 13. Dezember. Zum Fall Sello verzeichnet es die „Post" jetzt als sicher, daß Justizrath Sello einem ehrengerichtlichen Verfahren vor der Anwaltskammer und einer Disziplinarverhandlung in seiner Eigenschaft als Notar entgegensehe. Wie nunmehr bestimmt feststeht, hat der Oberstaatsanwalt die Anklage gegen ihn erhoben. Nach demselben Blatt war Sello Aufsichtsrathsmitglied eines Sternberg'schen Aktienunternehmens.

Leipzig, 13. Dezember. Das „Leipziger Tageblatt" theilt aus Teplitz mit, daß verschiedene Bergarbeiter-Versammlungen des nordwestböhmischen Kohlenreviers beschlossen haben, die Forderung des Achtstundentages neu aufzustellen und bei Nichtbewilligung am 2. Januar den Streik zu proklamiren.

Hannover, 13. Dezember. Der Kaiser besuchte heute Abend das königl. Theater und wurde bei seinem Erscheinen mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Die Ovationen wiederholten sich, als der Kaiser nach beendeter Vorstellung das Theater verließ. Prinz Rupprecht von Bayern war ebenfalls anwesend. Nach dem Theater fuhr der Kaiser zum Kommandeur des Ulanen-Regiments, Oberstleutnant von Heiden-Linden, um den Thee einzunehmen. Durch den Oberstallmeister Grafen von Wedell hatte der Kaiser dem Regiment ein Gemälde überreichen lassen, das, von Kossack ausgeführt, den Moment darstellt, wo der Kaiser die Ulanen auf der Vahrenwalder Haide bei Hannover zur Attacke führt.

London, 14. Dezember. Ein Telegramm des „Standard" aus Shanghai vom 12 d. Mts. besagt: Thanischung erhielt die Nachricht, die Kaiserin-Wittwe erklärt, sie sei mit folgenden Friedensbestimmungen einverstanden: 1. die baldige Rückkehr des Kaisers nach Peking. 2. Zahlung einer Entschädigung von 40 Millionen Pfund Sterling (800 Mill. Mark). 3. Einsetzung einer Schutzwache von 2000 Mann für jede fremde Gesandtschaft und Einsetzung von je einem fremdländischen Berather für jede Provinz des chinesischen Staates.

Lissabon, 13. Dezember. Der portugiesische Gesandte im Haag traf heute hier ein und wurde vom Ministerpräsidenten und dem Minister des Auswärtigen empfangen.

Petersburg, 14. Dezember. Der Regierungsbote veröffentlicht eine Bekanntmachung des Ministers des kaiserlichen Hauses, in welcher auf Befehl des Kaisers allen gedankt wird für die überaus zahlreich eingegangenen Beweise der Liebe, Ergebenheit und Theilnahme anläßlich der Erkrankung des Kaisers.

Washington, 14. Dezember. Der Senat nahm mit 65 gegen 17 Stimmen den Abänderungsantrag zum Hay-Pauncefote-Vertrage an, der für Kriegszeiten Amerika die Kontrole über den Nikaragua-Kanal sichert und damit die Neutralitätsbestimmung aufhebt, die in dem ursprünglichen Vertragsentwurf enthalten war.

Honkong, 13. Dezember. Aus Kanton wird gemeldet: In der Nähe von Hokon am Westflusse fiel von einem Passagierdampfer ein Mann über Bord. Die Passagiere drängten nach der einen Seite des Dampfers, sodaß dieser umschlug. Von 400 Menschen ertranken über 200.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Donnerstag den 13. Dezember 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 766—793 Gr. 148 bis 152 Mk., inländ. bunt 758—777 Gr. 146—148 Mk., inländ. roth 740—780 Gr. 144—147 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 732 bis 744 Gr. 123—123½ Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 109—110 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 120 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 121 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 215—240 Mk.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 250 Mk.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transito 196 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 106—114 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,85—4,30 Mk., Roggen- 4,00—4,40 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,12½ Mk. inkl. Sack Gd., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,22½ Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 13. Dezbr. Rüböl ruhig, loko 63. — Kaffee ruhig, Umsatz — Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,75. — Wetter: trübe.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	14. Dez.	13. Dez.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—55	26—75
Warschau 8 Tage	216—80	215—90
Oesterreichische Banknoten	84—90	85—00
Preußische Konsols 3 %	87—90	87—80
Preußische Konsols 3½ %	96—25	96—30
Preußische Konsols 3½ %	96—00	96—25
Deutsche Reichsanleihe 3%	88—10	88—20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	96—20	96—25
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	84—00	—
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	93—20	93—00
Posener Pfandbriefe 3½ %	94—40	94—40
„ 4%	101—50	101—80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	96—00	96—00
Türk. 1% Anleihe C	26—25	26—30
Italienische Rente 4%	95—20	95—20
Rumän. Rente v. 1894 4%	72—90	73—40
Diskon. Kommandit-Antheile	176—75	176—90
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	214—25	215—00
Harpener Bergw.-Aktien	174—20	174—50
Laurahütte-Aktien	210—00	200—00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	120—25	119—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	78¼	78⅝
Spiritus: 70er loko	44—90	45—00
Weizen Dezember	—	—
„ Januar	—	—
„ Mai	156—00	157—00
Roggen Dezember	—	138—00
„ Januar	—	—
„ Mai	140—25	140—75

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 4⅝ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 14. Dezbr. (Spiritusbericht.) 70er 44,90 Mk. Umsatz 15000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 14. Dezbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 90 inländische, 7 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Freitag den 14. Dezember, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 7 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: West.

Vom 13. mittags bis 14. mittags höchste Temperatur + 7 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Celsius.

Standesamt Mocker.

Vom 6. bis einschließl. 13. Dezember 1900 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Bahnsteigschaffner Wilhelm Homann, S. 2. Arbeiter Kasimir Beszczynski, S. 3. Arbeiter Hermann Marottke, S. 4. Schlosser Emil Heise, S. 5. Arbeiter Andreas Malkowski, S. 6. Steinsetzer Johann Rempuszewski, S. 7. Besitzer August Bartz-Schönwalde, S. 8. Arbeiter Josef Cieranowicz, T. 9. Maurer Gottlieb Senkbeil, T. 10. Arbeiter Johann Wieczorkowski, T. 11. Prediger Paul Arndt, T. 12. Arbeiter Adolf Radtke, T. 13. Maurer Arthur Priebe, T. 14. Maurer Anton Piotrowski, S. 15. Schuhmachermeister Johann Rux, S.

b) als gestorben:

1. Ella Hoffmann, 8 J. 2. Gustav Relmer, 3 W. 3. Paul Piskalski-Schönwalde, 6 T. 4. Franz Resmer, 9 T. 5. Bruno Wisniewski, 5 J. 6. Alexander Sonnenberg, 5 M. 7. Helene Karaszewski, 1 J. 8. Wladislaus Wierzchowski, 9 M. 9. Marcella Slupski geb. Domachowski, 58 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Königl. Schutzmann Hermann Schmidt-Berlin und Ida Janke. 2. Wirthschaftsinspektor Max Koch-Lawica I. bei Posen und Olga Kirchherr. 3. Friseur Arthur Toeppich und Ida Fischer.

d) als ehelich verbunden:

1. Bäcker Alexander Zielinski mit Anna Horst.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 16. Dezember 1900 (3. Advent).

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer. — Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Herr Superintendent Waubke.

Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Greeven. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Divisionspfarr. Dr. Greeven.

Evangel.-luth. Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst und Abendmahl: Superintendent Rehm.

Baptisten-Kirche, Heppnerstraße: Vorm. 9½ und Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums: Prediger Arndt.

Evangel.-lutherische Kirche in Mocker: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pastor Meyer.

Mädchenschule zu Mocker: Nachm. 5 Uhr: Pfarrer Heuer.

Gemeinde Gramtschen: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Gr.-Rogau: Pfarrer Lenz.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr, Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Endemann.

Zum Weihnachtsfest offerire **einen grösseren Posten fertiger Herren-Paletots, Joppen u. Knaben-Mäntel ausserordentlich billig. Fritz Schneider, Neust. Markt,** n. d. Kgl. Gouvernement.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident hat genehmigt, daß am Sonntag den 16. und 23. d. Mts. die offenen Verkaufsstellen in allen Zweigen des Handelsgewerbes während der Zeit **von 8 bis 9 Uhr morgens** und **von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends geöffnet** bleiben.

Thorn den 14. Dezember 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die mit dem Streuen von Sand zur Beseitigung von Glätte betrauten Kolonnen können **namentlich bei plötzlich eintretender Glätte** nicht immer schnell genug die nothwendige Arbeit bestreiten. Es ergeht daher an die Herren Hausbesitzer die ergebene Bitte, **in solchen dringenden Fällen** im eigenen und allgemeinen öffentlichen Interesse das Streuen von Sand auf den Bürgersteigen und Promenadenwegen vor ihren Grundstücken gefälligst ihrerseits bewirken lassen zu wollen.

Zu diesem Zwecke stehen Sandhaufen an vielen Stellen der Innen- und Außenstadt behufs freier Entnahme von Sand zur Verfügung.

In der **Innenstadt** befinden sich derartige Sandhaufen:

a. neben dem westlichen Eingang zum Rathhaus,
b. an der südlichen Mauer der Johanniskirche (Jesuitenstraße),
c. an dem Gasthaus von Liebchen, (Hohestraße Nr. 4),
d. an der nördlichen Mauer der Jakobskirche, (Hospitalstraße),
e. an den Schankhäusern I und II,
f. an der Defensionskaserne,
g. an der Wilhelmskaserne,
h. in der Friedrichstraße am Kohlenplatz, sowie am Wilhelmplatz,
i. in der Jakobsstraße am Steinthor,
k. in der Bahnstraße.

Auf den **Vorstädten** lagern die Sandhaufen an verschiedenen Stellen neben den Wegen.

Thorn den 12. Dezember 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Aus einem Legat des am 23. Februar 1738 hier verstorbenen Bürgermeisters **Dr. Weiss** sind von uns nach dem Statut vom 25. Januar 1858 jährlich zur Erinnerung an den Vermählungstag Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinzeß Royal Viktoria von Großbritannien u. Irland zur Ausstattung eines unbemittelten tugendhaften Mädchens evangelischer Konfession und zwar möglichst an eine solche, welche am 25. Januar ihre eheliche Verbindung kirchlich einsegnen läßt, nach vorherigen Vorschlägen der hiesigen evangelischen Herren Ortsgeistlichen 75 Mark zu vergeben.

Da in den letzten Jahren selten Bewerbungen von Bräuten eingingen, deren Ehe gerade an dem gedachten Tage kirchlich eingesegnet wurde, und die Stiftung daher unbekannt geworden zu sein scheint, so machen wir Bräute, welche sich um die Zuwendung der Gabe zu bewerben gedenken, hiermit auf die Stiftung aufmerksam.

Thorn den 2. Dezember 1900.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Ziegelwiese auf der Hütung belegenen, im Grundbuche von Ziegelwiese Blatt 33 und Blatt 45, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Besitzers **Jacob Zabel** und seiner Ehefrau Wilhelmine Zabel verwittwet gewesenen Krampitz geb. Pankratz eingetragenen Grundstücke, und zwar das Grundstück Ziegelwiese Blatt 33, bestehend aus Wohnhaus nebst Stall und Scheune mit Hofraum und Wiese in einer Größe von 1 ha 56 Ar mit 1,20 Thlr. Reinertrag und 24 Mk. Nutzungswerth, das Grundstück Ziegelwiese Blatt 45, bestehend aus einer Holzung mit einer Größe von 3 ha 58 Ar 20 qm und 0,47 Thlr. Reinertrag, Grundsteuerbuch Art. 33, Gebäudesteuerrolle Nr. 20 bezw. Grundsteuerbuch Art. 33 am

11. Februar 1901

vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Thorn den 3. Dezember 1900.

Königliches Amtsgericht.

Der unterm 22. Dezember 1898 hinter dem Schneidergesellen **Johann Szymanski** in Thorn, zuletzt in Bromberg, erlassene Steckbrief wird hiermit erneuert. 3. D 53/97.

Thorn den 13. Dezember 1900.

Königliches Amtsgericht.

Guten kräftigen Mittagstisch

in und außer dem Hause zu soliden Preisen empfiehlt

S. Cylkowski, Hotel Museum.

In der Privatklagesache

des Töpfermeisters und Agenten **Franz Katarzynski** in Thorn,

Privatklägers,

gegen den Gastwirth **G. Gruczkun** daselbst,

Angeklagten,

wegen Beleidigung hat das königliche Schöffengericht in Thorn am

13. November 1900

für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Beleidigung in 2 Fällen und zwar in einem Falle wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von 10 (zehn) Mark im Unvermögensfalle 2 (zwei) Tagen Gefängniß verurtheilt, auch werden demselben die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Dem Beleidigten, Töpfermeister **Franz Katarzynski** in Thorn wird die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung durch einmalige Einrückung des entscheidenden Theils des Urtheils in die Thorner Presse binnen 4 Wochen nach Zustellung des Urtheils auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen.

Thorn den 5. Dezember 1900.

Beglaubigt:

Mueller,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Allgem. Ortskrankenkasse.

Die Mitglieder der Generalversammlung der Kasse werden hierdurch zur Sitzung auf

Freitag den 21. Dezember,

abends 8 Uhr,

in den Saal des Hotel Museum

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über die Aenderung des § 18 des Kassenstatuts im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes.

Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse.

Holzverkauf Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch, 19. Dzbr. d. Js., von vormittags 10 Uhr ab, sollen in **Ferraris** Gasthause in Podgorz:

aus dem Schutzbezirk Ruhheide, Jagen 179: 34 Stück Bauholz mit 22 fm, 6 Bohlstämme, aus dem Trockenhiebe: 91 rm Kloben und 37 rm Knüppel

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Der Oberförster.

Die Volksküche

verkauft

von abends 6 Uhr ab

übrig gebliebenes

Mittagessen

nach Hause für **5 Pf.** die Portion.

Für mein Komptoir und Samenhandlung suche ich zum 1. Januar 1901 eine

Buchhalterin.

Nur schriftliche Bewerbungen mit Angabe der Kenntnisse, Konfession und Photographie erbeten.

Carl Mallon, Thorn.

Tüchtige Buchhalterin,

mehrere Stellen gehabt, sucht per sofort Stellung. Angebote unter **J.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erb.

Aufseherin

für die

Kleinkinder-Bewahranstalt Bachestraße

gesucht. Schriftliche Meldungen erbittet **Kittler.**

Eine katholische Wirthin

sucht zum 1. Januar n. Js. ein älterer, unverheiratheter Lehrer in einer Stadt. Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter **H. 120** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Welches Regiment, Bataillon, oder Kompagnie

würde die Güte haben, einem tüchtigen, zuverlässigen Barbier 1 oder 2 Kompagnien Militär in Kasernen zum Rasiren zu übergeben? Gefällige Meldungen bitte unter Nr. **1312** in der Geschäftsstelle d. Ztg. niederzulegen.

Ein Kolonialwaaren- und Vorkost-Geschäft

ist anderer Unternehmungen halber abzutreten. Näheres **Hofstraße 5, im Laden.**

Schlosser, Kesselschmiede und Schmiede

stellen ein

Born & Schütze, Maschinenfabrik, Mocker.

Jüngeren Kellner

oder

Kellnerlehrling

sucht per 20. Dezember cr.

Hôtel du Nord, Argenau.

1—2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei

Puff, Stellmachermeister, Tuchmacherstr. 12.

8000 Mark

zur ersten Stelle auf ein Grundstück auf der Vorstadt zum 1. April gesucht. Angebote unter **F. T.** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.



Mein

Gartengrundstück

in **Schmolln** bei Pensau, Thorner Niederung, 21 Morgen, Hälfte Wiesen, guter Obstgarten, will ich wegen Todesfalls sofort verkaufen.

E. Pankratz.

Hierorts ist eine gutgehende **Schankwirthschaft** vom 1. Januar 1901 unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. Angebote unter **K.** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Ein gut erhaltenes

Speichergrundstück

anderer Unternehmungen halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Die **H. Tornow**'sche

Ladeneinrichtung

ist sofort billig zu verkaufen. Meldungen bei

B. Doliva.

1 Plüschjacket u. 1 langer Mantel für 1 fünfzehnjähriges Mädchen billig zu verk. Wo, sagt d. Geschäftsst. d. Ztg.

16 Bände Brockhaus' Konversations-Lexikon, fast neu, b. z. verk. Wo, sagt d. Geschäftsst. d. Ztg.

1 Kinderkochherd,

46 cm lang, 32 cm breit, 30 cm hoch, ist billig z. verk. Schulstr. 5, 2 Tr.

Ein gutes Logis

mit **Beköstigung** zu haben **Friedrichstr. 10 u. 12, pt., r.**

4 ausrangirte, brauchbare Pferde

sofort billig zu verkaufen in **Dom. Eichenau** per Heimsoot, Kreis Thorn.

Vorzügliche Rüdigsheimer Speisekartoffeln

liefert frei ins Haus.

Proben im Komptoir.

Robert Tilk, Thorn.

Vorzüglichen

Presstorf

bis 5000 Ztr. franko Thorn und Haus, pro Ztr. **90 Pfg.** — Bestellungen nimmt entgegen **B. Hozakowski, Thorn** und **K. Zawadzki, Leibitsch.** Proben bei **B. Hozakowski.**

Für Weihnachten

habe ich wieder eine

große Auswahl feinster Aepfel.

(Stettiner u. a.) Bei größeren Posten billiger. Für Militär Vorzugspreise.

A. Heintze,

Breite- und Schillerstr.-Ecke.

Das schönste Weihnachts- sowie Neujahrsgeschenk

ist eine Postkarte mit eig. Photographie. Selbige erhält man Brombergerstraße 16—18 in 3—4 Minuten mit fröhl. Weihnachten oder Prosit Neujahr. Auch werden nach jeder Photographie Postkarten gearbeitet.



Böttger's Ratten-Tod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Hausthiere, à 50 Pfg und 1 Mk. zu haben nur in

der Königlichen Apotheke **A. Pardon,** Annen-Apotheke und Raths-Apotheke in Thorn.

Mit der Wirkung des von Ihnen bezogenen Ratten-Tod war ich sehr zufrieden. Ich fand nach dem ersten Legen 18 Ratten todt vor und kann ich dasselbe jedermann bestens empfehlen.

Schweinfurt, 11. Febr. 1899.

L. Kress, Molkerei.

Viktoria-Garten.

Sonntag den 16. Dezember cr.:

Grosses Familienkränzchen.

Anfang **4** Uhr. Eintritt **10** Pfg.

Koch- und Haushaltungs-Schule mit Pensionat

Gegr. 1888. Prämirt mit der silbernen Medaille.

Bromberg, Gammstraße 3 und 25.

Beginn der neuen Kurse Anfang Januar. **Lehrplan:** Einf. u. feine Küche, Einmach. v. Früchten 2c., Wirthschaftsführg. 2c., Waschen, Plätten, Hand-, Maschine- und Wäschenähen, Schneidern, Putz, feine Handarb. 2c., doppelte Buchführg., Stenogr., Schreibmasch. 2c., Fortbild. i. wissenschaftl. Lehrfächern, Sprach., Musik 2c., gründl. Ausbildung f. Haus u. d. Erwerb als Lehrerinn., Stütz. d. Hausfr., Buchhalter., Stenograph. 2c. Prosp. gratis. Anmeld. rechtzeitig erbet., f. Pension. b. 3. Januar bei Frau **M. Kobligk,** Vorsteherin.

B. Doliva.

Thorn—Artushof.

Uniformen.

Schneidiger Sitz. Elegante Ausführung.

Militär-Effekten.

Pianinos von 450 Mk. an,

kreuzsaitig, Eisenpanzerkonstruktion, großer edler Ton, 12 Jahre Garantie, koulante Theilzahlungen, empfiehlt

O. v. Szczypinski.

Vertreter der kgl. Hofpianoforte-Fabrikanten **C. Bechstein** und **Duysen.**

Mein **Deckenlager** enthält:

Plüsch-Reisedecken	à 6,00—18,00 Mk
Velour-Reisedecken	à 12,00—30,00 „
Sealskin-Reisedecken	à 22,00—45,00 „
Kameelhaar-Decken	à 11,00—30,00 „
Jaquard-Decken	à 12,00—18,00 „
Gewalkte Wolldecken	à 8,00—15,00 „
Weisse und graue Badedecken	à 8,00—14,00 „
Wollene Pferdedecken	à 3,00—15,00 „
Wasserdichte Pferdedecken	à 7,00— 9,00 „
Wasserdichte Kreuzdecken	à 4,00— 6,00 „

Carl Mallon, Thorn,

Altstädter Markt Nr. 23.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet im Jahre 1838. Besondere Staatsaufsicht.

Bisher ausgezahlte Versicherungsbeträge: 92 Mill. Mk.

Rentenversicherung

zur **Einkommenserhöhung** und **Altersversorgung.**

Kapitalversicherung

für **Aussteuer, Militärdienst** und **Studium.**

Vertreter: P. Pape in **Danzig,** Ankerschmiedegasse 6. — Benno Richter, Stadtrath in **Thorn.**

Gelegenheitskauf.

Ueber 300 Briefausstattungen, Papier tadellos, nur Kassetten durch Transport verletzt, um damit zu räumen, verkauft

spottbillig

Buchhandlung A. Matthesius, Altstädtischer Markt.

Das zur **Ulmer & Kaun**'schen Konkursmasse gehörige Lager, bestehend aus

Holz, Brettern und Baumaterialien

wird zu billigen Preisen gegen Baarzahlung ausverkauft.

Auskunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, Culmer-Chaussee Nr. 49, ertheilt.

Verkaufszeit von 9—1 Uhr mittags und von 2—4 Uhr nachm.

Gustav Fehlauer, Verwalter.



„Monopol"-Backpulver à 10 Pfg. (Besser als Hefe.)

„Monopol"-Vanillin-Zucker à 10 und 20 Pfg. (Besser als Vanille.)

„Monopol"-Pudding-Pulver à 10, 15, 20 Pfg. Unübertroff. Qualitäten. Millionfach bewährte Recepte gratis.

Alleiniger Fabrikant:

H. Steeb, Würzburg.

In Thorn zu haben bei:

Carl Matthes, Rob. Rütz, und **Ad. Major,** Drogerie.

1000 ca. 200 Sorten 50 Pf.
1000 ca. 80 Sorten 30 Pf.
3 Mauritius 9 Pf., 7 Viktoria 18 Pf.
Satzpreisliste gratis. Porto extra.
G. Zechmeyer, Nürnberg.

Gesucht zum 1. Januar

möbl. möglichst separates Zimmer

mit voller Pension. Angebote mit Preisangabe unter **Z.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gef. Wohnung, 5 Zimmer, Badestube, Zubehör, eventl. Garten, zum 1. Januar 1901. Meldungen unter **W. S.** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Lose

zur 11. Rothen Kreuz-Lotterie: Hauptgewinn 100 000 Mk., Ziehung vom 17. bis 21. Dezember cr., à 3,50 Mk.;

zur Königsberger Thiergarten-Lotterie; Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., Ziehung am 29. Dezember cr., à 1,10 Mk.;

zur 9. großen Pferde-Verlosung in Baden-Baden; Hauptgewinn im W. von 30 000 Mk.; Ziehung am 31. Dezember cr., à 1,10 Mk.;

zur 7. Berliner Pferde-Lotterie; Hauptgewinn im W. von 10 000 Mk.; Ziehung am 11. Januar 1901, à 1,10 Mk.

zur 2. Geldlotterie in Mühlhausen (Thür.); Hauptgewinn 100 000 Mk.; Ziehung am 25. Januar u. f. Tage, à 3,50 Mk.

zu haben in der

Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige

(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

M.-G.-V. „Liederfreunde".

Heute, Freitag:

Probe.

Bromberger Stadt-Theater.

Wochen-Spielplan:

Sonntag, 16. Dezember: **Die Dame von Maxim.** Schwank von G. Feydeau.

Montag, 17. Dezember: **Die Tochter des Erasmus.** Schauspiel von E. v. Wildenbruch.

Dienstag, 18. Dezember: **Die kleinen Lämmer.** Operette von Liorat und Varnay. Vorher: **Sie spart.** (13. Novität.) Lustspiel in 1 Akt von H. Weiß-Komieski.

Mittwoch, 19. Dezember: **Die Dame von Maxim.**

Donnerstag, 20. Dezember: **Die kleinen Lämmer. — Sie spart.**

Sonnabend, 22. Dezember: **Sneewittchen und die sieben Zwerge.** Großes Ausstattungs-Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz von Görner.

Goldener Löwe, Mocker.

Sonnabend, 15. Dezbr. 1900:

Auf vielseitiges Verlangen

Wiederholung der Wohlthätigkeitsvorstellung zur Weihnachtsbescheerung armer Kinder.

Gänzlich neues

Spezialitäten - Programm.

Concert und Tanz.

Anfang 8 Uhr.

Wozu ergebenst einladet

das Komitee.

Heute, Sonnabend, 15. d. Mts.,

vormittags:



Wellfleisch,

abends von 6 Uhr ab:

Wurstessen

Hierzu ladet ergebenst ein

J. Paruszewski.

Sonnabend den 15. d. Mts.,

von 6 Uhr ab:



Wurstessen

bei **F. Rüster,** Soldatenheim.

Heute,

Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:



frische Grütz-, Leber- u. Fleischwürstchen

empfiehlt

W. Romann, Wurstfabrikant, Breitestraße 19.

Von heute ab,

jeden Sonnabend 5 Uhr:



frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen,

in bekannter Güte.

Hermann Rapp, Schuhmacherstr. 17.

Rübezahl - Punsch

zu haben bei

Benno Richter,

Altstädt. Markt 18.

Die von Herrn Kreisphysikus **Dr. Finger** bewohnte 1. Etage, Brückenstraße 11, bestehend aus 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, ist vom 1. April 1901 zu vermiethen.

Max Pünchera.

2 oder 3 Stuben, Küche und Zubehör z. vermiethen von sofort

Mocker, Mauerstr. 9.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.

Sonntag, 16. Dezbr. d. Js., nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag des Dolmetschers S. Streich, im Vereinssaal, Gerechtestr. 4, Knabenschule, Zimmer 7, pt.

Enthaltsamkeitsverein z. „Blauen Kreuz".

Sonntag den 16. Dezember cr., nachmittags $3^1/_2$ Uhr: Erbauungsstunde im Vereinslokale Bäckerstr. Nr. 49 (2. Gemeindeschule). Jedermann ist herzlich willkommen.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezbr.	—	—	—	—	—	—	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
1901	30	31	—	—	—	—	—
Januar.	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Februar.	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 293 der „Thorner Presse"

Sonnabend den 15. Dezember 1900.

Deutscher Reichstag.

19. Sitzung vom 13. Dezember, 12 Uhr.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Graf v. Bülow, Graf Posadowsky, v. Richthofen, Brefeld v. Tirpitz.

Bei schwachem Besuch setzt das Haus heute am vierten Tage die erste Berathung des Reichshaushaltsetats fort. Abg. Hug (Ztr.) erklärt, sich nur auf Etatsfragen einlassen zu wollen, ohne Berührung politischer Fragen. Um die Finanzlage des Reiches zu verbessern, gebe es nur drei Wege: Sparsamkeit, schärfere Heranziehung der Einzelstaaten auf dem Wege der Matrikularbeiträge und drittens Erschließung neuer Steuern. Keinesfalls aber sei eine Reichs-Einkommen-, -Vermögens- oder -Erbschaftssteuer zulässig, denn das würde ein Eingriff sein in die Finanzhoheit der Einzelstaaten. Für die Landwirthschaft sei ein ausgiebiger Zollschutz nöthig durch entsprechende Erhöhung der Getreidezölle und eine Einführung von Maximal- und Minimaltarifen nothwendig. (Beifall.) Abg. v. Hodenberg (Welfe) beginnt damit, in der ganzen ersten Berathung sei bisher des gewesenen Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe mit keinem Worte gedacht worden. Seine Freunde hätten zwar keine Veranlassung zu besonderem Dank gegenüber Hohenlohe, aber als deutsche Staatsbürger fühlten sie sich doch verpflichtet, anzuerkennen, daß derselbe nicht blos verhindernd, sondern auch durch positive Leistungen segensreich gewirkt habe, so durch Aufhebung des Verbindungsverbots. Was die Finanzlage betreffe, so sei in den Reden der Majorität nur deren Schuldgefühl zum Ausdruck gekommen. Wenn man jetzt über die Finanzlage klage, so hätte man doch lieber das Flottengesetz ablehnen sollen. Was den Präsidenten Krüger anlange, so habe sich in diesem Falle die Königin Wilhelmina von Holland als der einzige Mann auf europäischem Fürstenthrone bewiesen. (Heiterkeit.) Graf Bülow habe gestern einen Pyrrhussieg erfochten. Als objektiver Zuhörer könne er nur sagen, daß Hasse ruhig und sachlich gesprochen habe, Graf Bülow dagegen erregt, mehrfach sogar gegenüber Hasse in einer Form, die man nicht fair nennen könne. Die vom Reichskanzler vorgetragenen politischen Grundsätze seien machiavellistischer Natur, eine Politik ohne Herz; eine solche Politik sei auch ohne Treue und unter Umständen ohne richtiges Ehrgefühl. Vertrauen und Ansehen bei unseren Nachbarn werden wir durch diese Politik nicht erwerben, unsere isolirte Stellung wird bleiben durch unsere eigene Schuld. In der inneren Politik zeigt sich eine Reichsverdrossenheit, die bedenklich sei. Abg. Dr. Hahn (B. d. L.) weist in eingehender Rede nach, wie sich in den letzten zehn Jahren die Verhältnisse in Deutschland im Innern und nach außen verschoben haben. Fürst Bismarck hat eine nationale Wirthschaftspolitik eingeführt, die Sozialpolitik zugunsten des vierten Standes und die scharfe Trennung der äußeren und der Wirthschaftspolitik. Seine Sozialpolitik war erfolgreich, weil er sie auf der Basis einer verständigen Wirthschaftspolitik trieb. (Sehr richtig! rechts.) Ich will hoffen, daß wir während der Amtsführung des neuen Reichskanzlers nicht zu befürchten brauchen, daß die auswärtige Politik auf die wirthschaftliche einen maßgebenden Einfluß gewinnen könnte. Unsere früheren Beziehungen zu Rußland müssen wieder hergestellt werden; unsere Beziehungen zu England bergen gewisse Gefahren für unsere Zukunft. Vielleicht giebt uns die Regierung die Versicherung, daß wir von diesen Beziehungen zu England nichts zu befürchten haben, vor allem nicht zu fürchten, daß wir gar zu sehr das englische Vorbild in wirthschaftlicher Beziehung nachahmen. Wir Deutsche können niemals ein Industriestaat in derselben Weise wie England werden, um den Ueberschuß der Bevölkerung im Lande behalten zu können. Diese Politik hat zu verhängnißvollen Ereignissen geführt. Unter Bismarck bilanzirten wir in Ein- und Ausfuhr, 1898 hatten wir eine Unterbilanz von 1300 Mill. Mk. und 1899 von 1400 Mill. Mk.! (Hört, hört! rechts.) Insbesondere hat sich unser Güteraustausch zu den meistbegünstigten Ländern ganz außerordentlich verschlechtert. Unsere Ausfuhr nach Amerika hat sich von 354 Mill. Mk. im Jahre 1893 auf nur 377 Mill. Mk. im Jahre 1899 erhöht, während die Amerikaner 1893 für 458 Mill. Mk. exportirten, im Jahre 1899 aber für 907 Mill. Mk. (Hört, hört! rechts.) Der frühere Staatssekretär des Aeußern Graf Bülow hat nicht Mittel und Wege gefunden, um dies verhängnißvolle Verhältniß des Güteraustausches zwischen uns und Nordamerika, diese Entziehung wirthschaftlichen Blutes, zu ändern. Hoffentlich wird dies dem nunmehrigen Reichskanzler bei Gelegenheit der Revision des Zolltarifs gelingen. Auch der Export nach Oesterreich hat sich gegen 1893 nur um 46 Mill. Mk. erhöht bei 466 Mill. Gesammtausfuhr, während der Import von dort 1893 schon 580 Mill. Mk. und 1899 gar 730 Mill. Mk. betrug! (Hört, hört! rechts.) Auch von Rußland liegt eine Verdoppelung der Einfuhr vor, genau wie bei Amerika. Vielleicht zieht der Herr Reichskanzler da mit mir dieselben Schlüsse, daß die Wirthschaftspolitik des jetzigen Jahrzehnts unter keinen Umständen aufrechterhalten bleiben darf. (Sehr richtig! rechts.) Eine gute militärische und maritime auswärtige Politik kann der Reichskanzler nur machen, wenn er sich stützt auf ein wirthschaftlich starkes Volk! (Sehr wahr! rechts.) Redner verurtheilt sodann die Unterbringung von ca. 5 Milliarden Mark ausländischer Werthe in Deutschland und regt die Schaffung einer Zentralemissionsstelle an und meint, diese Kapitalien fänden bessere Verwendung im Vaterlande, z. B. beim Verkehrswesen. Redner stimmt sodann den gestrigen Ausführungen des Grafen Schwerin bei. Das wichtigste Ergebniß der Verhandlungen des wirthschaftlichen Ausschusses ist, daß die Bedeutung des inländischen Marktes in das richtige Licht gestellt worden ist, daß man erkennt, unsere ganze zukünftige Wirthschaftspolitik müsse auf der Rücksicht auf den inländischen Markt basiren. Unser Absatz nach dem Auslande muß darauf genau angesehen werden, ob er auf die Dauer aufrechterhalten werden kann. (Sehr wahr! rechts.) Rußland wird sich in einigen Jahrzehnten unabhängig machen, ebenso wie sich Amerika wirthschaftlich von uns unabhängig gemacht hat. Redner streift sodann kurz die Weltpolitik. Die Chinaexpedition nütze nur unserem mobilen Großkapital, während die Nation ganz außerordentliche Opfer bringt, die einem geringen Bruchtheil zugute kommen. (Sehr wahr! rechts.) Für die Bestreitung der großen Ausgaben hierfür schlägt Redner die Besteuerung der Emissionsagios vor, sowie Steuern auf die Tantièmen der Aufsichtsräthe, und zwar in Höhe von 10 Proz. Redner bespricht sodann die Nothwendigkeit höheren Schutzzolls für die Landwirthschaft, dankt dem Abg. Hug für seine hier gehaltene Rede und giebt seiner Genugthuung darüber Ausdruck, daß das Zentrum sich überall für einen größeren Schutzzoll ausgesprochen hat, so jüngst auch der rheinische Bauernverein in Köln. Er freue sich insbesondere auch, daß die Mitglieder des bayerischen Landtags — ob Zentrum, ob Bauernbündler — einmüthig für einen höheren Schutzzoll eingetreten sind und daß auch bei den Nationalliberalen eine Wandlung zugunsten der Landwirthschaft eingetreten ist. Alle diese Erscheinungen, so auch die Rede des Grafen Posadowsky, lassen erkennen, daß unser Zolltarif endlich so eingerichtet wird, wie er den Interessen unserer vaterländischen Arbeit entspricht, und daß diese nicht zu einem Handels- und Kompromiß-Objekt gemacht wird. (Beifall.) Bei dem Kampfe des Grafen Bülow mit Rednern des Hauses über die Krügerfrage habe ich mit Freuden die Gewandtheit des Reichskanzlers als Redner und Diplomat wahrgenommen; er hat seine parlamentarische Kraft und Ueberlegenheit bewiesen; allerdings kann sein sachlicher Standpunkt von mir nicht als der richtige erkannt werden, wenn ich seine Politik auch nicht für machiavellistisch halte die dahin geht, unser Interesse zu wahren. Ich stimme dem Grafen Bülow bei, daß die auswärtige Politik nach Ueberlegung des Kopfes und nicht nach Sentiments des Herzens geführt werden muß. Wenn wir für Krüger Partei nehmen, so denken wir aber nicht daran, Schwierigkeiten mit England heraufzubeschwören. Solche Behauptungen mögen auf der Bierbank aufgestellt werden, in diesem Hause sind sie nicht gemacht worden. Gewiß hätte der Empfang Krügers den Buren genützt, sie wären moralisch gestärkt worden und hätten ihr Unglück weniger schwer empfunden (sehr richtig); das kann ein verständiger Mensch nicht bestreiten. Graf von Bülow sollte die Volksseele nicht gering achten; es können Fälle eintreten, in denen er sie gebraucht, in denen er nur mit nationalen Bestrebungen etwas durchzusetzen vermag, wie die Heeresreform vom Jahre 1887 und 1893. Jene Männer vom Alldeutschen Verbande sind die besten Kämpen für nationale Politik. Es kann der Tag kommen, wo Graf Bülow die Alldeutschen braucht. Ich freue mich der trefflichen Worte des Zentrumführers Dr. Lieber, er hat bewiesen, daß das Zentrum ebenso gut deutsch wie katholisch ist und daß es seine Kräfte in den Dienst der nationalen Politik stellen will. Ich sehe deshalb der weiteren politischen Entwickelung mit Hoffnung entgegen. Redner widerlegt sodann die verschiedenen Ausführungen des Reichskanzlers in der Krügerfrage und hofft, daß wir wieder zurückkehren werden zu den Grundsätzen der Politik Bismarcks, dessen gelehriger Schüler unser Reichskanzler ist, sodaß wir wieder dereinst mit Stolz sagen können: „Wir Deutschen fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt." (Beifall.) Abg. Werner (dtsch-soz. Refp.): Der gegenwärtige Etat beweise, daß wir in eine recht bedrohliche Reichs-Pumpwirthschaft gerathen sind. Eine 80 Millionen-Anleihe sei eben aufgenommen und eine Anleihe in größerem Betrage werde folgen. Unter dieser Reichs-Pumpwirthschaft müssen dringliche Aufgaben zurückgestellt werden. Er fordere die Vorlegung eines Militär-Pensionsgesetzes und eine bessere Fürsorge für die Invaliden, für den Bauern- und Handwerkerstand. Sodann wandte Redner sich zur Krügerfrage und forderte vom Reichskanzler, daß er mit dem Votum der großen Mehrheit des Hauses rechne und nicht Wege der auswärtigen Politik wandele, die das Vertrauen des Volkes niemals finden würden. Abg. Graf Roon (kons.) beklagt die Rede Bebels. Es müsse politisch in den Abgrund führen, wenn an dieser offiziellen Stelle auf der Tribüne dieses Hauses, hochverdiente Beamte des Reiches fortgesetzt so schmählich angegriffen würden. Herr Bebel sollte sich schämen, so ungerecht zu sein. (Unruhe links. Präsident Graf Ballestrem lebhaft klingelnd: Herr Abg., das dürfen Sie einem Kollegen in diesem Hause nicht sagen, daß er sich seiner Ungerechtigkeit schämen solle!) Redner bedauert sodann die Erklärungen des Schatzsekretärs, daß der Invalidenfonds bankerott sei und daß deshalb den Wünschen des Hauses hinsichtlich Erhöhung der Invalidenbezüge nur schwer entsprochen werden könne. Für die Invaliden müsse gesorgt werden, und das Reich könne das auch. Lieber würde er strategische, elsässische oder koloniale Bahnen, ohne die sich ja das Reich habe bisher behelfen können und nöthigenfalls auch weiter behelfen werde, streichen! Die Burensache halte er nach den letzten Erklärungen des Reichskanzlers für erledigt und befriedigend gelöst. Von dem Reichskanzler sei zu erwarten, daß er die Zügel, die in letzter Zeit am Boden geschleift hätten, fest in der Hand halten und seinen Mann stehen werde. — Abg. Stoecker (natlib.) macht der Presse den Vorwurf, daß sie den „sittlichen Dreck" breit trete. Das zeige sich auch wieder bei den Berichterstattungen über die neuesten Prozesse, die alle das gemeinsam hätten, daß bei ihnen das Geld, der Mammon, die Mammons-Gier eine so hundsgemeine Rolle spielen. Redner bedauert die Bescheinigung der 12000 Mark-Angelegenheit durch den Grafen Posadowsky sowie die Unthätigkeit der Regierung in der Wohnungsfrage. Hunderte von Millionen würden für die sogenannte Weltpolitik ausgegeben, und für eine so wichtige Sache sei kein Geld da. Von der Weltpolitik sei zu fordern, daß sie nach christlichen Grundsätzen getrieben werde. Die christlichen Großmächte hätten leider die Abschlachtung von 100 000 Armeniern geschehen lassen, ohne etwas zu thun. Und die Presse habe sich damit kaum beschäftigt, während sich um den einen Mann Dreyfus die ganze Welt 2 Jahre lang gedreht habe. Was ist das für eine Zeit und eine Welt! Alles drehe sich jetzt um das Geld. Das spiele auch bei der Burenfrage mit. England hätte Transvaal in Ruhe gelassen, wenn es dort nur Farmer und Vieh gäbe. Aber es giebt dort auch Gold. Deshalb „intervenirte" England, während unser Reichskanzler die Nicht-Intervention auf seine Fahne schreibt. Graf Bülow sprach von dem Gegensatz Verstand und Herz. Der Gegensatz muß aber lauten: Verstand und Gewissen! Deshalb kommen wir auch nicht mit bloßen kühlen Erwägungen über den Nichtempfang Krügers hinweg. Man sollte ihn doch noch nachträglich empfangen, ohne zu viel Gewicht auf Formfragen zu legen. Es sei nöthig, daß der Zusammenhang zwischen Regierung und Volk, der einen Riß erhalten habe, wieder hergestellt werde. Der Krieg sei ein Raubkrieg; Schmerz, Erregung, ja Wuth erfülle die besten Kreise, wenn man sehe, daß Cecil Rhodes empfangen und Krüger zurückgewiesen wurde. Die jetzige Gleichgiltigkeit der Großmächte gegen das Recht ist ein Spott auf den Haager Friedenskongreß! Möge Deutschland im Konzert der Mächte ein Element der Gerechtigkeit sein, wie Carlyle es 1870 von Deutschland erhoffte. Das ist mein Wunsch zu Weihnachten. Abg. Möller-Duisburg (natlib.) verbreitet sich über die wirthschaftlichen Fragen. Eine Erhöhung der Lebensmittelzölle werde auch von den Massen ertragen werden können wegen der nicht abzuleugnenden Erhöhung der Löhne. Die Arbeiter hätten mit den Arbeitgebern dasselbe Interesse, das Wirthschaftsleben in die Höhe zu bringen. Dem Abg. Hahn gegenüber bestreitet Redner, daß das letzte Jahrzehnt uns einen wirthschaftlichen Niedergang gebracht habe. Ueberall sehe man vielmehr Fortschritt, und gerade auch der gestiegene Zinsfuß sei dafür ein Zeichen. Einen niedrigen Zinsfuß haben wir stets nur bei einem Darniederliegen der Geschäfte. Zerstöre man den industriellen Export, so schädige man auch die wirthschaftliche, die steuerliche und die Wehrkraft des Reiches. Er hoffe daher, daß auch die Rechte zu einem billigen Ausgleich bereit sein werde. Die Rechte werde ihre Ansprüche ermäßigen müssen. Wir brauchen Handelsverträge auf lange Dauer; auch die Landwirthschaft wird davon Vortheil haben. Seit 12 Jahre habe Deutschlands Außenhandel sich um 40% gehoben; bei keinem anderen Lande, auch nicht bei Amerika, sei ein Aufschwung in gleicher Höhe zu verzeichnen. Das widerlege hinreichend Hahns Behauptungen von unserem Niedergang. Abg. Graf Klinckowstroem (kons.) widerspricht dem. Der Landwirthschaft sei es bis zum Tode schlecht gegangen. Wir werden, so ruft er den Soz.-Demokraten zu, den Tarif auch ohne Sie so gestalten, daß sowohl Landwirthschaft wie Industrie zufrieden sein können. Von den Erklärungen des Kanzlers in der Burensache erklärt sich Redner befriedigt. Wenn Bebel den Kanzler gestern gefragt habe, was das „jetzt" bedeute?, ob Krüger später vielleicht werde empfangen werden, so könne Bebel sich diese Frage selber beantworten. Solange Krüger in politischen Angelegenheiten komme, die unsere internationalen Beziehungen tief berühren, als Staatsoberhaupt mit politischem Zwecke, solange werde er nicht empfangen werden. Komme er aber als Soldat, als tapferer Held, der bis zum letzten Augenblick tapfer gekämpft, werde er gewiß willkommen sein. Abg. Fürst Radziwill (Pole) kommt auf die Wahl in Bomst-Meseritz zurück und vertheidigt das Verhalten des Erzbischofs gegen die Angriffe des Abg. Dr. Sattler. Hierauf schließt die Debatte und der Etat wird in seinen Haupttheilen der Budgetkommission überwiesen. Präsident Graf Ballestrem: Meine Herren! Ehe wir in die Ferien gehen, möchte ich noch den verehrten Kollegen ein recht frohes und gesegnetes Weihnachtsfest wünschen und ein recht glückliches neues Jahr. Ich hoffe, daß Sie alle und noch andere mit Ihnen (Heiterkeit) am 8. Januar zu neuer thatkräftiger Arbeit zurückkehren. (Bravo!)

Nächste Sitzung Dienstag, 8. Januar, 2 Uhr: Urheber- und Verlagsrecht. — Schluß 4½ Uhr.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis einschl. 12. Dezember d. Js. sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter Johann Schauer, S. 2. Eigenthümer Anton Blaszkiewicz, S. 3. Schiffseigner Albert Ziolkowski, T. 4. Sattler Karl Schicht, T. 5. unehel. S. 6. Sergeant-Hoboist Louis Bunselmeyer, T. 7. unehel. T. 8. Bäckermeister Johann Rysiewski, T. 9. unehel. T. 10. Tischlermeister Karl Preuß, S. 11. u. 12. Zimmergeselle Gottlieb Bartz, 2 S., Zwillinge. 13. Schiffer Ferdinand Schreiber, T. 14. unehel. T. 15. Schuhmacher Franz Ziolkowski, S. 16. unehel. S.

b) als gestorben:

1. Arbeiter Anton Dombrowski, 60¾ J. 2. Marianna Wessolowski, 1½ M. 3. Hedwig Wroblewski, 20 T. 4. Hospitalitin Amalie Schreiber, 70½ J. 5. Kurt Tschammer, 4¾ J. 6. Bruno Leiß, 4½ J. 7. Schmiedemeister Rudolf Hesselbein, 75¼ J. 8. Lina Zoellner, 2¾ M. 9. Unteroffizier Heinrich Stoyke, 22¾ J. 10. Gottfried Michling, 10½ M. 11. Johannes Chojnacki, 1 J. 12. Gertrud Schulz, 3 J. 13. Arbeiterfrau Anastasia Mroczkowski, 45½ J. 14. Arbeiter Thomas Drygalski, 70 J. 15. Arbeiterwittwe Anna Stasiorowski, ca. 80 J. 16. Arbeiter Friedrich Kircher, 49¾ J. 17. Ulan Gustav Kowalski, 21½ J. 18. Stephan Brzyski, 1⅓ J. 19. Stephan Karaszewski, 3¾ J. 20. Arbeiter August Wronkowski, 39¼ J. 21. Stanislaus Fingajski, 2⅔ M. 22. Erich Czapinski, 2 M. 23. Rentier-Wwe. Hulda Fabian, 68¾ J. 24. Johann Czerwinski, 7 M.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Klempner Albin Reinsch und Ida Gnurski, beide Graudenz. 2. Arbeiter August Schmidt und Mine Harder, beide Schackendorf. 3. Maurer Max Zadow und Klara Vieck, beide Spandau. 4. Arbeiter Paul Riedel und Julie Krause, beide Forst i. L. 5. Glasarbeiter Ludwig Schuster und Wilhelmine Warnken, beide Altona-Ottensen. 6. Militärinvalide Richard Krüsecke und Franziska Gonsiorowski. 7. Schmiedemeister Robert Loewe-Marggrabowa und Auguste Soboll-Masuhren. 8. Zimmermann Max Schulz und Anna Henschke, beide Frankfurt a. O. 9. Zimmermann August Marienfeld und Wilhelmine Gehrke, beide Lenzen. 10. Tischler Hermann Radecke und Elise Debbe, beide Sebaldsbrück. 11. Briefträger Otto Fregin-Grodziezno und Hulda Marie Knöpke. 12. Vizefeldwebel im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 Gustav Zinnert und Helene von Walkowski-Forsth. Kuchnia. 13. Maurer Ernst Bengsch und Emma Höhndorf geb. Sens, beide Burg. 14. Friseur Kurt Radomski und Marie Weihrauch. 15. Vizefeldwebel und Gouvernementsschreiber Martin Trumpa und Martha Bleck-Culm. 16. Arbeiter Friedrich Hoffmann-Brandenburg a. H. und Marie Krause-Bochow. 17. Schiffseigner Gustav Haupt und Emma Schulz-Nakel. 18. Müller Karl Brettschneider-Cheszin und Martha Perl. 19. Bäckermeister Max Schmidt und Wilhelmine Brede. 20. Bergmann Otto Sell und Louise Schulz, beide Rauen. 21. Stellmachergeselle Wladislaus Chizinski und Franziska Koslowski. 22. Maurergeselle Ernst Schlumm und Karoline Grützner. 23. Arbeiter Friedrich Präger und Marie Böhmert, beide Sperenberg. 24. Arbeiter Christian Felchow-Berlin und Auguste Schönholz-Linum. 25. Militäranwärter Friedrich Rietz-Ziechowitz und Klara Zielke-Pr.-Stargard. 26. Arbeiter Hermann Mette-Spandau und Auguste Mette-Tremmen. 27. Fußgendarm Theodor Elsner-Eitorf und Stephanie Rietz-Stanislawowo-Sluszewo. 28. Vizefeldwebel von der 2. Komp. Fuß-Art.-Regt. Nr. 15 Johann Albrecht und Anastasia Klossowski-Gollub. 29. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 61 Heinrich Gensing und Emma Müller-Mocker. 30. Schlosser August Riedorf und Laura Hentschel, beide Berlin. 31. Schmied Boleslaus Garczynski und Anastasia Wisniewski, beide Berlin. 32. Königl. Schutzmann Hermann Schmidt-Berlin und Ida Fanke-Mocker.

d) als ehelich verbunden:

1. Kutscher Oskar Kirsch-Gut Sloszewo mit Marie Eichstaedt. 2. Arbeiter Albert Müller mit Emma Feldt. 3. Hauptmann in der 2. Ingenieur-Inspektion Ernst Lilie-Schöneberg mit Elisabeth Pachaly. 4. Schuhmacher Johann Strom mit Anna Kolowrotkiewicz. 5. Töpfergeselle Emil Rometzke mit Anna Piczewski. 6. Vizewachtmeister im Ulanen-Regt. von Schmidt Hermann Hennig mit Meta Wichert.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 14. Dezember.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchst. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	14	—	14	60
Roggen	"	12	80	13	40
Gerste	"	12	60	13	40
Hafer	"	12	60	13	20
Stroh (Richt-)	"	6	50	7	—
Heu	"	8	—	9	—
Koch-Erbsen	"	16	—	17	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	10	2	75
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	"	1	—	—	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	10
Schweinefleisch	"	1	—	1	20
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Geräucherter Speck	"	1	60	—	—
Schmalz	"	—	—	—	—
Butter	"	2	—	2	80
Eier	Schock	3	60	4	20
Krebse		—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	"	—	60	—	80
Schleie	"	1	—	1	20
Hechte	"	1	—	1	20
Karauschen	"	—	—	—	—
Barsche	"	—	60	—	80
Zander	"	1	40	—	—
Karpfen	"	1	60	—	—
Barbinen	"	—	80	1	—
Weißfische	"	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	14	—	—
Petroleum	"	—	20	—	23
Spiritus	"	1	30	—	—
" (denat.)	"	—	29	—	—

Der Markt war mit allem gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pf. pro Mandel, Rothkohl 5—30 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 10—50 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5—25 Pf. pro Kopf, Radieschen 0 Pf. pro Bund, Spinat 20—25 Pf. pro Pfund, Petersilie 5 Pf. pro Pack, Zwiebeln 15—20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 15—20 Pf. pro Kilo, Sellerie 5—10 Pfennig pro Knolle, Rettig 10 Pf. pro 3 Stck., Meerrettig 10—30 Pf. pro Stange, Wallnüsse 35—40 Pf. pro Pfd., Aepfel 10—20 Pf. pro Pfd., Birnen 15—25 Pf. pro Pfd., Pflaumen — Pf. pro Pfd., — Gänse 3,50—9,00 Mk. pro Stück, Enten 2,50 bis 5,20 Mk. pro Paar, Hühner alte 0,90—1,50 Mk. pro Stück, junge 1,00—1,40 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pf. pro Paar, Puten 3,00—4,50 Mk. das Stück, Hasen 2,50—3,00 Mk. pro Stück.

15. Dezbr.: Sonn.-Aufgang 8.07 Uhr.
Sonn.-Unterg. 3.44 Uhr.
Mond-Aufgang 1.07 Uhr.
Mond-Unterg. 12.12 Uhr.

Königsberger Thiergartenlotterie.

1600 Gewinne, darunter **45 erstklassige Damen- und Herren-Fahrräder, Ankaufspreis 11250 Mk.,** **1555 Gold- u. Silbergewinne** i. W. v. **18750 Mk.** 2c. Ziehung 29. Dezember cr. **Lose à 1 Mk.,** 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra, empf. die General-Agentur **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie hier d. Herren **C. Dombrowski, Thorner Presse, A. Matthesius, Käthe Siewerth, Oskar Drawert,** in Papau: **Joh. Wassielewski. Wiederverkäufer werden überall bei Aufgabe von Referenzen angestellt.**

Bekanntmachung.

Die Stelle des

Stadtsekretärs,

Vorsteher des Generalbureaux, ist durch den Tod des bisherigen Inhabers vakant geworden.

Bewerber, jedoch nur **Militäranwärter,** welche in **allen Gemeindeangelegenheiten** längere Zeit und mit Erfolg thätig gewesen sind, werden ersucht, sich unter Vorlage von entsprechenden Zeugnissen, eines Gesundheitsattestes sowie eines Lebenslaufs und des Zivilversorgungsscheins bis zum 22. Januar 1901 an den unterzeichneten Magistrat zu wenden.

Die Anstellung, der eine halbjährige Probedienstzeit voranzugehen hat, erfolgt auf Lebenszeit und mit Pensionsberechtigung. Bei der Pensionirung wird den Militäranwärtern die Hälfte der Militärzeit angerechnet.

Das Gehalt der Stelle beträgt 2400 Mark, steigend alle 4 Jahre um 150 Mk. bis zum Höchstbetrage von 3000 Mark; außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 10% des jeweiligen Gehalts gezahlt.

Während der Probenzeit wird das volle Stellengehalt gewährt.

Thorn den 7. Dezember 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Stadt-Erweiterungs-Gelände, d. i. dem neuen Stadttheile „Wilhemstadt" sind zufolge Gemeindebeschluß vom 8. und 14. April 1897 städtischerseits folgende Veranstaltungen vorgenommen worden:

I. Kanalisirung der Friedrichstraße von der Karlstraße bis zur Jakobstraße,

II. Kanalisirung
1. der Albrechtstraße,
2. der Wilhelmstraße von der Karlstraße bis zur Bahnstraße (Hermannplatz),
3. der Bismarckstraße von der Friedrichstraße bis zur Wilhelmstraße,

III. Bewässerung
1. der Albrechtstraße,
2. der Wilhelmstraße von der Bismarckstraße bis zur Bahnstraße (Hermannplatz),
3. der Bismarckstraße von der Friedrichstraße bis zur Wilhelmstraße

durch Anschluß an das Wasserleitungsnetz.

Durch Gemeindebeschluß vom 22. und 28. November 1900 ist die theilweiße Deckung der Kosten für Herstellung dieser Veranstaltungen durch Erhebung von Beiträgen von den Grundeigenthümern der an den genannten Straßen anliegenden Grundstücke auf Grund des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (vgl. Ausführungsanweisung Artikel 7 vom 10. Mai 1894) beschlossen worden.

Das nähere, auch über die Kostenvertheilung und über den Eintritt der Zahlungspflicht, ergiebt der „Beschluß und Plan nebst Kosten-Nachweis" vom 22. und 28. November 1900.

Derselbe, welcher übrigens noch der Genehmigung seitens des Bezirksausschusses zu Marienwerder bedarf, wird in dem Geschäftszimmer unserer Verwaltung der Kanalisation und Wasserwerke (Rathhaus, 2. Obergeschoß, Nordostecke) zur Einsicht offen liegen.

Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Beschluß bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande binnen vier Wochen — bis zum 10. Januar 1901 spätestens — anzubringen sind.

Thorn den 3. Dezember 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Laut Gemeinde-Beschluß vom 6. d. Mts. sind die **Kokspreise** in der städtischen Gasanstalt hierselbst wie folgt **ermäßigt** worden:

Für groben Koks auf 1,00 Mk.,
„ gebrochenen „ „ 1,10 „
„ Waschkoks „ 0,70 „
„ Koksgrus „ 0,40 „

loko Gasanstalt sowohl für den Stadtbezirk als auch für auswärts.

Thorn den 10. Dezember 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 17. d. Mts., vormittags 10 Uhr, findet auf dem Hofe des Lazareths der Verkauf von ausgesonderten Badewannen, eisern. Bettstellen, 1 Handwagen und sonstigen Wirthschaftsgeräthen, sowie Eisen, Lumpen und Packkisten gegen gleich baare Bezahlung statt.

Garnisonlazareth Thorn.

Rothe Kreuz-Lotterie,

Ziehung am 17. Dezember cr., Hauptgewinn 100000 Mk.; Lose à 3,50 Mk.;

Königsberger Thiergarten-Lotterie: Ziehung am 29. Dezember cr., Lose à 1,10 Mk.;

zu haben bei

Oskar Drawert, Thorn.

Der **Total-Ausverkauf** von **M. Suchowolski**

Seglerstrasse

bietet Gelegenheit zu sehr günstigen Einkäufen, da das große Lager schnellstens geräumt sein muß.



Hochf. Harz. Edelroller

(Stamm Trute)

welche vorzüglich in tief., gebog. und geraden Hohlrollen, Hohlklingel, Schockel, Knorre, Klingel, Flöten und Du-Pfeiffen gehen, à 6, 8, 10, 12 und 15 Mk., Dtzd. 60, 72, 84 u. 96 Mk., Weibchen 1,50 Mk., Dtzd. 12 Mk., versende gegen Nachm. 6 Tage Probezeit. Nichtgefall. tausche um, evtl. Betrag zurück. **Herm. Vogt, Thale i./Harz.**

OSWALD GEHRKE'S

Brust-Karamellen

sind ein wirklich bewährtes Mittel

bei Husten u. Heiserkeit

zu beziehen von der Fabrik Osw. Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28 u. den durch Plakate kenntl. Niederlagen.

!Rübezahl-Punsch!

(Wein-Punsch.)

R.-P. richtig zubereitet, befriedigt den verwöhntesten Feinschmeker.

R.-P. ist das angenehmste, wohlschmeckendste bekömmlichste und billigste Familiengetränk.

R.-P. ist bei Erkältungen ganz besonders zu empfehlen und der Gesundheit dienlich.

R.-P. hat die gute Eigenschaft, dass er auch bei reichlichem Genuss keine Kopfschmerzen verursacht, **daher ohne Konkurrenz.**

R.-P. nur echt mit dem Rübezahl und der Schneekoppe.

Ueberall zu haben! Wo nicht, sende direkt 2 Orig-Flaschen franko gegen Nachnahme 4 Mk. 20 Pf.

Alleiniger Fabrikant:

Hermann Meier, Hirschberg

im Riesengebirge.

Brennholz,

in Kloben und gespalten, kerntrocken, sowie

Steinkohlen,

beste oberschlesische Marke, liefert billigst frei Haus

Oskar Klammer,

Fernsprecher 216.

Backofenfliesen, Chamottesteine

empfiehlt in bekannt guter Qualität

Gustav Ackermann,

Thorn.

Melasse-Trockenschnitzel

ein vorzügliches Futter für **Rindvieh, Schafe, Schweine, Pferde** hat abzugeben

Zuckerfabrik Schwetz.

Wegen Umzuges

verkaufe mein gut sortirtes Lager von

Stoffen

zu Herren- u. Knabengarderoben zu jedem nur annehmbaren Preise.

Sobczak, Schneidermeister,

Brückenstr. 17,

neben dem Hotel „schwarzer Adler".

Strümpfe

erhalten Sie tadellos gestrickt und angestrickt in der **mech. Strumpf-Strickerei**

F. Winklewski, Thorn,

Gerstenstraße Nr. 6.

Feinste Räucherheringe

täglich frisch aus dem Rauch,

ff. marinirte Heringe

zu haben

Baderstraße 28, im Keller.

Neu etablirt.

Gebr. Tews

Culmerstr. 20 **Tapezierer und Dekorateure** Culmerstr. 20

empfehlen ihr großes Lager in

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

jeder Art,

in gediegener Ausführung zu denkbar billigen Preisen.

Uebernahme kompletter Wohnungseinrichtungen,

sowie

jeder ins Tapezier- und Dekorationsfach schlagenden Arbeit.

Ausverkauf des Augusta-Bazar.

Das Lager ist noch in allen Artikeln sortirt, namentlich sind bessere Stoffe vorhanden, die zu ebenso billigen Preisen abgegeben werden.

Beste Gelegenheit zum Einkauf von

Weihnachts-Geschenken.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe, Blousen in Trikot, Tuch, Wolle und Parchent, Unterröcke, Korsets, Kinderkleider, Schürzen 2c. 2c.

Farbige Kostüme

ausserordentlich billig.

Thorn-Schützenhaus. ***J. Strohmenger.***



Putz- und Modewaaren-Magazin

Minna Mack Nachflg.,

Baderstrasse, Ecke Breitestr.

Grösste Auswahl

in Ball- und Dekorationsblumen.

Giftfreie Rattenkuchen

„Delicia" vom Apotheker **Freiberg, Delitzsch,** sind das sicherste Redikalmittel zur Vertilgung der **Ratten** und **Mäuse.** Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Dreimal prämiirt. Dose 50 Pfg. und 1 Mk. in der **Königl. privil. Rathsapotheke** und bei **Anton Koczwara, Thorn.**

---

ca. 2000 m gebrauchtes Gleis

in 5 und 2 m langen Jochen nebst

Kipplowries,

für Wiesenbesandung

vorzüglich geeignet, ist billig, auch miethsweise abzugeben.

Gefl. Anfr. unter „Gleis" a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Passendes Weihnachtsgeschenk

Meyer' s Konversations-Lexikon, neueste Auflage, mit Schrank preiswerth zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Rum, Cognac, Wein,

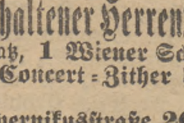
sehr gute Sorten,

empfiehlt zu billigen Preisen.

Moritz Kaliski,

Neustädt. Markt 11.

Hochtragende Kuh



steht zum Verkauf bei **Krause,** Zlotterie.

Ein gut erhaltener Herrenpelz

mit Skinsbesatz, **1 Wiener Schaukelstuhl, 1 Concert-Zither** billig zu verkaufen.

Coppernikusstraße 20, I.

Ausverkauf

der

Otto Feyerabend'schen Konkursmasse

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Großes Lager in Lederwaaren, als Portemonnaies, Zigarren- u. Zigaretten-, Visiten-, Hand- und Reisetaschen, Schreibmappen, ferner Photographie- u. Postkarten-Albums

in allen modernen Ausstattungen; reizende Neuheiten in

eleganten Papier-Ausstattungen „Margaret Mill", illustrirte Künstler- und Thorner Ansichtspostkarten, Kinderspiele, Märchenbücher, Schreib- und Zeichen-Materialien.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Die

besten Weihnachtsgeschenke.

Singer Nähmaschinen
sind mustergiltig in Konstruktion u. Ausführung.

Singer Nähmaschinen
sind unentbehrlich für Hausgebrauch u. Industrie.

Singer Nähmaschinen
sind unerreicht in Nähgeschwindigkeit u. Dauer.

Singer Nähmaschinen
sind in den Fabrikbetrieben die meist verbreiteten.

Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der Modernen Kunststickerei.

Welt-Ausstellung Paris 1900 „Grand Prix" Höchste Auszeichnung.

Singer Co. Nähmaschinen A.-G.

Thorn, Bäckerstraße 35.

Heinrich Gerdom,

Photograph des deutschen Offizier-Vereins.

Thorn, Katharinenstr. 8.

Fahrstuhl zum Atelier.

Vermouth-Wein.

Einzeln-Flaschen-Verkauf in 1/1 und 1/2 Fl. zu Originalpreisen.

The Continental Bodega Company.

Die beste Bezugsquelle für GARANTIRT ÄCHTE

Südweine: Portwein, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona etc.....



Niederlage: in: **Thorn** bei: **J. G. Adolph.**

Glasweiser Ausschank in Original-Gla srn.

Glasweiser } **Verkauf**
Flaschenweiser }

zu Original-Preisen.

4500 Mark

zum 1. Januar 1901 zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt **Hammermeister,** Altstädt. Markt 14.

---

4 starke Arbeitspferde

stehen billig zum Verkauf bei

Immanns & Hoffmann.

---

ca. 200 Rmtr. Brennholz

haben billig abzugeben

Immanns & Hoffmann.

---

1 auch 2 gut möbl. Zimmer

zu vermiethen. **Gerstenstr. 3,** gegenüber dem Garnison-Lazareth.

Möbl. Zimmer mit Pension sofort zu haben Schuhmacherstr. 24, III.

Möbl. Zimmer, Kabinet u. Burschengelaß zu verm. **Bachestr. 13, pt.**

Möbl. Zimm. mit auch ohne Pension billig zu vermiethen. Daselbst Logis.

Schillerstr. 19, III.

Zu vermiethen.

Brombergerstraße 60:
1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör mit Badestube, im Hochparterre.

Friedrichstraße 10/12:
1 großer Laden mit anschließender Wohnung von 3 Zimmern und Küche und großem hellen Keller.
1 Laden, mit auch ohne Wohnung.

Albrechtstraße 6:
die von Herrn Hauptmann **Briese** innegehabte 5 zimmerige Wohnung **von sofort** und vom 1. April die Hochpt., 5 Zimmer 2c.

Albrechtstraße 4:
1 vier- und eine dreizimmerige Vorder wohnung in der 3., bezw. 2. Etage **vom 1. April 1901.**

Wilhelmstraße 7:
2 hochherrschaftliche Wohnungen mit Zentralheizung **vom 1. April 1901.** 1 dreizimmerige Wohnung im Souterrain mit Zubehör und Heizung **von sofort.** Näheres durch die Portiers.

Gustav Fehlauer,

Verwalter des

Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

Versetzungshalber

ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermiethen.

A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Mellienstraße 137 ist die Paterre-Wohnung, 3 Zimmer, Kabinet, von gleich oder später billig zu vermiethen. Näheres 2 Treppen.

---

1 Wohnung

von 6 Zimm. und 3. Zimm. in der 1. Etage, bisher von Herrn Justizrath Trommer bewohnt, ist zum 1. April 1901 zu vermiethen.

A. Stephan.

---

1 Mittelwohnung,

4 Zimmer, Badestube und Zubehör, 2. Etage, zu vermiethen.

P. Begdon,

Neustädtischer Markt 20.

Wohnung,

6 Zimmer nebst allem Zubehör, großem Garten und Pferdestall, ist **Culmer Chaussee 49** zu vermiethen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.